MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

343 (28.7.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-230604

Mittwoch, 28. Juli

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 343

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen: R 1, 4/6 (Wassermannhaus), Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 24, Meerfeldstr. 11. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro e.mp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Parlamentarischer Sieg Poincarés in Kammer und Senat

Nach stürmischer Sitzung Vertrauensvotum mit 358 Stimmen gegen 131 Sozialisten und Kommunisten

Sturm in der Kammer

V **Paris**, 27. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der äußere Verlauf der heutigen Kammersitzung, in der sich das Kabinett Poincaré dem Hause vorstellte, gestaltete sich außergewöhnlich stürmisch. Die Kammer des 11. Mai hat an Tumult- und Lärmszenen alle früheren Rekorde geschlagen. Aber alles bisher auf diesem Gebiete dagewesene war harmlos gegenüber den Zwischenfällen des heutigen Tages. Der erste ereignete sich bereits in den Couloirs, als Raoul Péret, der neue Kammerpräsident, der Tradition gemäß, unter Trommelwirbel zwischen der spalierbildenden Garde seinen Einzug in den Sitzungssaal hielt. Auf den schwachen Beifall, mit dem ein knappes Dutzend Abgeordnete der Rechten ihn begrüßten, antwortete ein schrilles Pfeifkonzert der Kommunisten.

Bereits vor Péret war, um allen Demonstrationen zu entgehen, Poincaré als einer der ersten in dem noch fast leeren Sitzungssaal erschienen. Zu seiner Rechten hatte Herriot Platz genommen, zur Linken saß Briand. Den nächsten Tumult löste die Begrüßungsansprache des neuen Präsidenten Péret aus. Obwohl die Ansprache außer den üblichen Dankfagungen und Versprechungen strengster Neutralität und dem der Situation angepaßten Appell an die nationale Eintracht nichts außergewöhnliches enthielt, wurde sie von den Kommunisten fast bei jedem Satz mit heftigsten Zwischenrufen und wiederholtem Lärm unterbrochen.

Die Führer der Rechtsparteien marschierten an der Ministerbank vorüber, um Poincaré zu begrüßen, ja sogar zu umarmen. Sie drückten ihren Gesinnungsgenossen Marin und Bokanowski die Hände. Um Herriot und Painlevé, die sich auf dem Altar der nationalen Einigung geopfert hatten, kümmerten sie sich nicht. Der Deputierte und frühere Kriegsminister Maginot machte eine verächtliche Gebärde, als er nach der Begrüßung Poincarés an den früheren Kartellführern und Ministern vorüberging. Der rechtsradikale Abgeordnete General St. Just schüttelte begeistert die Hände des Ministerpräsidenten und kehrte Herriot demonstrativ den Rücken zu. Wie ein Hohn klang die in der Regierungserklärung enthaltene Stelle über das einträchtige Zusammenwirken der Kabinettsmitglieder. Poincaré allein galt der nicht enden wollende Beifallssturm der Rechtsparteien. Nicht ein einziger Linksrepublikaner begrüßte Herriot.

Ruhe trat erst ein, als Poincaré, bleicher als sonst mit erregt gespannten Zügen, die Tribüne betrat. Poincaré hatte aber noch nicht den zweiten Satz der Regierungserklärung beendet, als auf den Bänken der Kommunisten eine

von langer Hand vorbereitete Demonstration einsetzte.

Sie begannen mit dem Dutzende von Malen wiederholten Ruf: „Poincaré hou, hou." Als die Rechte und die Mitte die Kommunisten mit dem Geklapper ihrer Pultdeckel zu übertönen versuchten, erhoben sich auf ein Zeichen ihres Führers die 26 Kommunisten wie ein Mann und über den infernalischen Lärm erhoben sich die Klänge der Internationale, von der Rechten mit einem Wutgeheul beantwortet. Minutenlang blieben die Bemühungen des Präsidenten, die Ruhe wiederherzustellen, vergeblich, während Poincaré bleich und mit vor Erregung zitternden Händen auf der Tribüne das Ende des Tumultes abwartete.

Nach Minuten vermag er die Lektüre der Regierungserklärung wieder aufzunehmen. Aber jeder neue Satz löst neue stürmische Unterbrechungen auf den Bänken der Kommunisten aus. In dem unaufhörlichen Lärm gehen ganze Stellen der Regierungserklärung verloren.

Die Regierungserklärung

die Poincaré in der Kammer und Justizminister Barthou im Senat verlesen haben, ist sehr kurz und hat folgenden Wortlaut:

„Das Kabinett ist im Geiste nationaler Versöhnung gebildet worden, um der Gefahr, die gleichzeitig unsere Währung, die Freiheit unseres Schatzamtes und das Gleichgewicht unserer Finanzen bedroht, begegnen zu können. Jeder der Männer, die sich einmütig zusammengetan haben, um an diesem Orte des öffentlichen Wohls zu arbeiten, ist der Ansicht gewesen, daß er die Pflicht hat, in diesem Augenblick diesem Werke alle seine Gedanken und Kräfte zu widmen. Später werden andere Fragen auftreten, über die diese Männer verschiedener Ansicht sein werden. Heute jedoch sind sie vollkommen einer Meinung über die dringende Notwendigkeit der Finanzierung und über die hierbei anzuwendenden Mittel. Nach aufmerksamer und gewissenhafter Prüfung der Lage haben wir die feste Ueberzeugung gewonnen, daß es möglich ist, schnell den Stand der französischen Finanzen zu bessern und den Kurs des Franken zu heben. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine sofortige und entschlossene Zusammenarbeit zwischen Regierung und Parlament unbedingt notwendig. Deshalb bringt die Regierung einen Gesetzentwurf zur Erschließung von den Ausgaben entsprechenden Einnahmequellen ein.

Um jede neue Inflationsgefahr zu vermeiden, wird die Regierung die Bewilligung dieser unerläßlichen Zusatzeinnahmen beantragen unter Beobachtung des Sparsamkeitsgrundsatzes. Wenn auch entsprechend den Anregungen der Sachverständigen die Regierung gezwungen ist, unverzüglich zu diesem Zwecke gewisse indirekte Steuern zu erhöhen, so wird sie gleichzeitig durch direkte Besteuerung des erworbenen Vermögens für die gerechte Verteilung der Lasten sorgen. Ein Teil des Ertrages wird jährlich zur Speisung einer Amortisierungskasse für die Bonds der nationalen Verteidigung dienen. Außerdem müssen Maßnahmen getroffen werden, um das Vertrauen aufrechtzuerhalten und es der Regierung zu ermöglichen, künftig alle Verpflichtungen des Staates einzuhalten, die Produktion im Mutterlande und in den Kolonien zu fördern und die Lebenskraft des Landes zu steigern. Wir behaupten nicht, in einigen Wochen oder auch nur in einigen Monaten die gesamte Wirtschafts- und Finanzprobleme lösen zu können, die ein beinahe überall in der Welt herrschender Notstand vor uns hat erstehen lassen. Die Hauptsache ist aber zweifelsohne, das Dringlichste ohne Umschweife und ohne Winkelzüge in Angriff zu nehmen. Ebenso wie wir selbst, haben die Gläubigernationen Frankreichs, da Frankreich fest entschlossen ist, im Rahmen seiner Möglichkeit zu bezahlen, ein Interesse daran, daß wir vor allem die Währungskrise beheben, die auf vielfache Ursachen zurückzuführen ist, die jedoch sehr wohl beschwichtigt und deren gefährliche Auswirkungen vermieden werden können. Frankreich hat ernstere und schmerzlichere Stunden als diese erlebt. Es hat sich damals durch Einigung und Energie gerettet. Auch heute hängt von diesen Bedingungen sehr viel ab. Gehen wir sofort an unsere schwere Aufgabe für die Republik und das Vaterland!"

Die Regierungserklärung wurde von der Rechten und von der Mitte mit lebhaftem Beifall quittiert. Auf den Bänken der Radikalsozialen und der Republikanischsozialen herrschte eisiges Schweigen. Die Kommunisten ergingen sich aufs neue in lärmenden Kundgebungen. Kammerpräsident Péret setzte während Poincarés Rede zweimal den Zylinder auf, um die Sitzung zu unterbrechen. Aber er wurde von Poincaré ersucht, auf seinem Posten zu bleiben. Poincarés Appell an die nationale Eintracht ging infolgedessen im höchsten Tumult unter.

Der Präsident verlas darauf die eingegangenen Interpellationen. Es ist ein rundes Dutzend. Auf die Frage, wann die Regierung sie zu beantworten gedenke,

verlangt Poincaré die Vertagung der Diskussion

bis nach Verabschiedung der Finanzvorlage und beantragt für den von ihm eingebrachten Entwurf das Dringlichkeitsverfahren. Dem widerspricht der kommunistische Abgeordnete Renaud Jean, der in heftigster Weise gegen die Parteien des Kartells polemisiert und ihnen zum Vorwurf macht, Poincaré in den Sattel gehoben zu haben. Der sozialistische Abgeordnete Compère-Morel ist mit der Vertagung der Interpellation über die allgemeine Politik einverstanden, wünscht aber, daß die verschiedenen Interpellationen über die Teuerung der Nahrungsmittel und vor allem des Brotes schon morgen zur Diskussion gestellt werden. Poincaré lehnt dies ab. Der sozialistische Redner ergeht sich dann in heftiger Kritik an der Haltung der Radikalsozialen. Er beschwört sie zur Abkehr von dem von ihnen neuerdings eingeschlagenen Weg und zur Rückkehr zur Kartellpolitik, um die bedrohte Demokratie zu retten.

Während der Interpellationsanträge dauerte die Unruhe fort. Den Beifall der Linksrepublikaner fand die Rede des radikalsozialistischen Deputierten Brunet, der gegen die hinter Poincaré stehende Rüstungsindustrie loszog. Für die Dringlichkeit des Verfahrens stimmten auch die Sozialisten.

Die Abstimmung

Nach weiteren Ausführungen der übrigen Interpellanten, deren Redezeit das neue Reglement auf fünf Minuten beschränkt, schreitet man zur Abstimmung über den Antrag auf Vertagung der Interpellation, zu der Poincaré die Vertrauensfrage gestellt hat.

Er wird mit 358 gegen 131 Stimmen angenommen. Gegen das Kabinett Poincaré haben nur die Sozialisten und Kommunisten gestimmt. Die äußerste Rechte und 45 bis 50 Radikalsoziale und Republikanischsoziale haben sich der Stimme enthalten.

Enttäuschung und Besorgnis

Nach Schluß der Sitzung wurde in den Wandelgängen die ministerielle Erklärung mit ziemlicher Enttäuschung erörtert. Namentlich fehle ein klarer Hinweis auf die Notwendigkeit großzügiger Reformen, die von der Regierung geschaffen werden müssen, um eine Vorstabilisierung des Franken zustande zu bringen. In der Finanzdebatte innerhalb der Kommission werden diese Bedenken starken Ausdruck finden.

An den Demonstrationen beteiligten sich zahlreiche Radikalsozialisten kräftig, die ihren Gefühlen dadurch Luft machten, daß sie den Lärm und das Geschrei der Kommunisten bekräftigten. Eine andere Genugtuung vermochten sie sich nicht zu leisten.

Die Furcht vor einer Revolution

ist den Linksrepublikanern so stark in die Glieder gefahren, die Zeitungshetze und die Mobilisierung der Straße durch ultra-nationalistische Agitatoren hat sie so ängstlich gemacht, daß sie für das Kabinett der nationalen Einigung stimmten. Hätten sie es nicht getan, so wäre vielleicht das geschehen, was gestern abend im „Temps" zu lesen war: „Das Parlament wäre gestürmt worden, denn die Geduld des Volkes ist zu Ende."

Sicherlich wurden Herriot und Painleve durch ähnliche Befürchtungen veranlaßt, mit Poincaré, der sich als der Mann der Nationalisten feiern ließ, eine Regierung zu bilden. Die beiden linksrepublikanischen Minister sahen nicht vergnügt aus, sondern Painleve fühlte sich unbehaglich und verließ die Ministerbank, als die Interpellationen begannen. Herriot kehrte der Rechten ostentativ den Rücken zu und verfolgte die Vorgänge auf der Linken und äußersten Linken mit großem Interesse.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Um die deutsche Einheit

Das preußische Staatsministerium hat die Kündigung des mit dem Freistaat Waldeck bestehenden Staatsvertrages, der die Verwaltung Waldecks durch Preußen vorsieht, vollzogen; die Lösung des mit zweijähriger Kündigungsfrist laufenden Vertrages wird somit am 29. Juni 1928 erfolgen. Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß das kleine Waldeck, dessen Verwaltung seit 1868 an Preußen übergegangen ist, sich nunmehr Preußen wird anschließen müssen.

Schaumburg-Lippe hat ein neues Ministerium aus Anschlußgegnern gebildet. Man braucht kein Rechenkünstler zu sein, um die Dauer dieser Regierung, eine Folge der Volksabstimmung, zu berechnen. Bei der Aufstellung des nächsten Etats werden auch die leidenschaftlichsten Anschlußgegner einsehen müssen, daß sich auch das kleine Bückeburger-Ländchen den Luxus einer eigenen Regierung, eines Parlamentes und Verwaltungsapparates nicht leisten kann. Preußen hat Zeit zu warten. Schaumburg-Lippe wird wiederkommen müssen.

Die Streitigkeiten zwischen Hamburg und Preußen sind für jeden Deutschen, besonders auch für den Auslandsdeutschen, ein trübes Kapitel deutschen Partikularismus, wobei gar nicht untersucht werden soll, auf welcher Seite der Partikularismus am stärksten ist. Und nun gar der jüngste Eisenbahnkonflikt zwischen Reich und Preußen, wegen der Wahl des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther in den Verwaltungsrat der Reichsbahn!

Ist es ein Wunder, daß unter solchen Verhältnissen selbst diejenigen ihre Stunde gekommen glauben, deren Ziele keinen nüchtern Denkenden mehr begeistern konnten? Die Welfen haben ihre Langensalzafeiern auf dem Schlachtfelde und in der Stadt Hannover mit einem Aufwande begangen, daß man sich wirklich fragte, ob es noch ein Deutsches Reich gibt. Wie wohltuend dagegen das schlichte Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg anläßlich der 60jährigen Wiederkehr des Tages von Königgrätz, wo er seine Feertaufe empfangen, an seinen alten übersehenden Gegner!

Für 35 Ministerien und 2000 Abgeordnete, für Gesandtschaften, die die Länder innerhalb des einigen Deutschen Reiches noch erhalten, die unserem verarmten und durch Steuern gedrückten Volke unerträgliche und gänzlich überflüssige Lasten abfordern, ist doch wahrhaftig kein Raum mehr. Wie können wir hoffen, unsere Brüder im Norden, Osten, Süden und Westen, die zum Deutschen Reiche zurückwollen, wieder zu gewinnen, wenn wir selbst ungeeint sind?

Doch nicht nur der uns zernagende Partikularismus ist unser Verhängnis. Die Gegensätze zwischen Rechts und Links haben sich neuerdings durch den Volksentscheid in einer Weise vertieft, daß auch die größten Optimisten den Glauben an Ueberbrückung der Gegensätze verlieren. Die Flaggenfrage, die Gegensätze zwischen nationalen Verbänden auf der einen, Reichsbanner auf der anderen Seite, mühlen die Leidenschaften immer von neuem auf.

Wir wollen hier nicht untersuchen, ob Liberalismus und Konservatismus, denn um diese handelt es sich doch, auch nur eine Vernunftehe eingehen können. Angenommen, es ginge, so fragt es sich doch sehr, ob der jetzige Augenblick der richtige war. Gewiß, tausend Fäden verbinden die beiden „Rechtsparteien". Die Zeit ist ernst genug, um etwaige Gegensätze zwischen beiden zurückzustellen. Es ist auch unbedingt erforderlich, die wertvollen Kräfte, die von jeher in den konservativ eingestellten Volkskreisen schlummern, zur Tat, zur Mitarbeit heranzuholen, aber es fragt sich doch, ob der vorgeschlagene Weg der rechte ist, ob nicht vielmehr die Gefahr besteht, die Gegensätze nach links hin zu verschärfen. Gerade der Zwang zu äußerster Kraftanstrengung, zur Vermeidung innenpolitischer Kämpfe läßt es fraglich erscheinen, ob der Zusammenschluß der beiden Rechtsparteien den Weg dafür ebnet. Wollen wir inneren Frieden haben, so werden trotz allem Trüben, was in den letzten Wochen hinter uns liegt, auch die linksgerichteten Kräfte zur Mitarbeit herangezogen werden müssen. Es mag denkbar sein, daß auch über den Weg der Arbeitsgemeinschaft der Wille zur Mitarbeit bei allen, die es ehrlich meinen gestärkt werden kann, etwa so, daß auch Demokraten, Wirtschaftspartei u. a. mitgenommen werden, aber nach dem Widerhall, den der Vorschlag in der deutschen Presse gefunden hat, ist das z. Zt. nicht sehr wahrscheinlich. Wenn aber dennoch etwas erreicht werden könnte, so wäre es das Verständnis des einen für den anderen, oder wenigstens der Versuch, sich zu verstehen, eine Forderung, die für den Liberalismus etwas Selbstverständliches ist. Wenn die Deutschnationalen erkennen, daß nur durch eine vorsichtige Außenpolitik langsam wieder Gelände gewonnen werden kann, dann werden sich ohnehin die Gegensätze selbst ausgleichen, dann wird auch nicht mehr in den einzelnen Ländern auf die Schonung der „berechtigten Eigentümlichkeiten" das Hauptgewicht gelegt werden, sondern aus Preußen, Bayern, Sachsen, Württembergern, Badenern und wie sie sonst heißen mögen, würden Deutsche werden, denen innerhalb des Reiches durch Schaffung von Selbstverwaltungskörpern die Möglichkeiten ihrer Existenz gegeben wären.

MARCHIVUM

Poincaré lächelte, aber man merkte ihm Nervosität und starke Erregung an. Wider Erwarten ließ sich die „metallene" Stimme des Lothringers nicht vernehmen, schwach, stellenweise klang sie heiser. Bis zur Tribüne gelangten nur kleine Bruchstücke durch, denn das Stimmengewirr auf der äußersten Linken unter gleichzeitiger Absingung der Internationale und des Krachens der Pultdeckel übertönten Poincarés Vortrag. Der Ministerpräsident begnügte sich, mit den Achseln zu zucken. Erst gegen Schluß der Lektüre geriet Poincaré aus dem Häuschen, er schlug auf den Tisch und rief „Ich werde nicht einen einzigen Satz wiederholen."

Die Rollenverteilung auf der äußersten Linken klappte. Beim ersten Wort des Ministerpräsidenten rief der Kommunist Cachin: „In den Zeiten des Unglücks tauchen Sie hier immer auf." Renaudel als Sozialist fügte hinzu:

„Sie haben Frankreich an den Abgrund gebracht!" Dann erhob sich der Chorus „Nieder mit Poincaré." Die Rechte lieferte den Kontrapunkt durch stürmische Hochrufe.

Ovationen im Senat

Im Senat wurde die Regierungserklärung von Justizminister Barthou verlesen. Lebhaften Beifall ernteten besonders die Stellen über die Zusammenarbeit der Regierung mit dem Parlament zur Verbesserung der Finanzlage und über die interalliierten Schulden. Nach Beendigung der Rede wurde Barthou eine Ovation bereitet, wie sie im Senat noch selten einer Regierung zuteil geworden ist. Senator Durand teilte darauf mit, daß er die Regierung über die Wahlreform zu interpellieren beabsichtige, da sie in ihrer Erklärung darüber nichts sage. Auch diese Interpellation wurde auf den zweiten Sitzungstag nach den Ferien angesetzt.

Stimmen der Pariser Morgenpresse

Die Hoffnung auf Amerika

V Paris, 28. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Boulevardpresse beschränkt sich in ihren Kommentaren über die Regierungserklärung ausschließlich darauf, daß sie auf die Dringlichkeit der Finanzdebatte hinweist und neuerdings im Einverständnis mit Poincaré den Wunsch ausspricht, die Kammer möge in kürzester Zeit die Finanzvorschläge in ihrer jetzigen Form und ohne Zusatz verabschieden. Mehrere linksstehende Zeitungen, darunter die „Ere Nouvelle" sprechen ernsthafte Zweifel über die Wirksamkeit der neuen Steuerpläne Poincarés aus. Der sonst regierungsfreundliche „Figaro" kritisiert gleichfalls die Steuerpläne Poincarés. Unter den nationalistischen Zeitungen befindet sich in der „Victoire" ein von Hervé gezeichneter Artikel, der geradezu vernichtend für den Ministerpräsidenten ist. Hervé fragt, ob das die „große Tat" Poincarés sei, und meint, es wäre nicht nötig gewesen, Caillaux zu stürzen, um dafür einen solchen Staatsmann wie Poincaré einzutauschen, der sich noch viel unfähiger erweise, als sein Vorgänger. Das schwerindustrielle Blatt „Avenir" erfährt aus Regierungskreisen, daß Poincaré eine

Konferenz der Gläubiger England und Nordamerika

mit Frankreich vorbereite zu dem Zweck, eine Anpassung des Dawesplanes an die interalliierten Schulden zustande zu bringen. Das sei der große Plan Poincarés und es sei zu hoffen, daß die Sommerferien den diplomatischen Meinungsaustausch so weit führen werden, daß die Verwirklichung des Projektes für den Herbst möglich ist. Der „Avenir" fügt hinzu, daß sämtliche an dieser Frage interessierten Staaten, also auch Deutschland, einer solchen Konferenz beiwohnen sollen.

Im „Newyork Herald" wird darauf aufmerksam gemacht, daß Präsident Coolidge in Anbetracht der heiklen Finanzlage Europas und insbesondere Frankreichs den Staatssekretär des Schatzamtes Mellon beauftragt hat, seinen Ferienurlaub zu unterbrechen. Er wird sich sofort mit den leitenden Staatsmännern Englands und Frankreichs ins Benehmen setzen. Außerdem richtete Präsident Coolidge an die auf Urlaub befindlichen amerikanischen Botschafter in London und Paris die Weisung, sich auf ihre Posten zu begeben, um bei den zu erwartenden Besprechungen anwesend zu sein.

In einem Leitartikel sagt der „Newyork Herald", daß Frankreich auf besondere Rücksicht der Vereinigten Staaten mit Recht Anspruch habe, denn Frankreich verlor im Kriege die Blüte seiner Jugend und schützte die Grenzen im Norden und Osten so lange, bis England imstande war, wirksam in den Kampf einzugreifen. England habe die größte Gebietserweiterung erhalten und den Löwenanteil bei der Verteilung der Beute für sich errafft, während Frankreich benachteiligt worden sei. Das Blatt appelliert an die Washingtoner Regierung, diese Tatsachen in Rücksicht zu ziehen und bei der Wiederneuaufrollung der Schuldenfrage in Geltung zu bringen.

Der Eindruck in London

§ London, 28. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Das Bekanntwerden des Kammersieges Poincarés wurde in politischen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen, doch in der heutigen Morgenpresse befinden sich zahlreiche Kritiken, die Poincarés ministerielle Erklärungen als dürftig und unzulänglich kennzeichnen. Es herrscht starkes Mißtrauen gegenüber den Plänen Poincarés und man glaubt nicht, daß sie geeignet sind, eine Sanierung des französischen Geldwesens herbeizuführen.

Der Kampf um die elsässische Autonomie

Der Elsässische Heimatbund richtet einen neuen Aufruf an alle Elsässer und Lothringer. Der Aufruf richtet sich in scharfen Worten dagegen, daß man nicht nur die Männer, die das autonomistische Manifest unterzeichnet hätten, vom politischen Leben abdränge, sondern auch den Gedanken des Heimatrechtes, den Stolz und das Selbstbewußtsein des elsaß-lothringischen Volkes erwürgen wolle. Dann heißt es im Aufruf weiter:

„Elsässer und Lothringer, wollt Ihr Euch das gefallen lassen? — Nein! Die Feinde des Heimatbundes sind auch Euere Feinde. Es sind dieselben, die die ganzen Jahre hindurch von schmachvoller Assimilation reden und Eure Rechte und Freiheiten auf jedem Gebiet unterdrücken wollen. Sie sind schuld an dem System, das Elsaß-Lothringen beleidigt und dem Untergang entgegenführt. Vor kurzem noch beschimpften diese Leute alles, was Euch teuer und heilig ist. Da sie das heute nicht mehr wagen dürfen, so kämpfen sie gegen den Heimatbund, um durch ihn das ganze Volk zu treffen. Mit den schlimmsten Lügen geht man gegen den Heimatbund vor. Nicht ein Wort, das Verständnis verrät für die wahre Art des elsaß-lothringischen Volkes."

Zum Schluß wird erklärt: „Elsässer und Lothringer! Es wird Zeit, daß auch Ihr endlich ein Wörtlein mitredet in Eueren eigenen Angelegenheiten. Euere Ehre und Euere Interessen gebieten Euch in dieser Stunde Mut und Entschlossenheit. Laßt Euch nicht beirren. Seid einig gegen Euere Feinde. Der Heimatbund will Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern geben und ihnen im eigenen Land die Rechte sichern, auf die das elsaß-lothringische Volk Anspruch hat, da es in Frankreich eine nationale Minderheit bildet."

Bedenkliche Scharfmacherei

V Paris, 28. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das in Metz erscheinende Blatt „Messin", in dem häufig Artikel des jetzigen Ministerpräsidenten Poincaré erscheinen, schreibt zu der gestern berichteten Uebernahme der elsaß-lothringischen Angelegenheiten durch den Ministerpräsidenten folgendes: „Wir rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß Poincaré einen scharfen Hieb gegen die elsässischen Autonomisten führen wird, die unter deutschem Einfluß (?!) die Revolution in den wiedergewonnenen Gebieten angezettelt haben."

* **Deutschlands Anleihen seit dem Dawesplan.** Nach einer Veröffentlichung des Handelsdepartements hat Deutschland seit Annahme des Dawesplanes rund 904 Millionen Dollar aufgenommen, wovon ungefähr die Hälfte aus Amerika stammt.

Der Sultan von Marokko in Straßburg

(Von unserem Elsässer Mitarbeiter)

Straßburg, 28. Juli.

S. M. Mulay Jussef, Sultan von Marokko, wurde auf seiner mehr oder minder unfreiwilligen Rundreise durch Frankreich, die ihm durch die reichhaltigste Aufbietung militärischer Machtmittel und lockenden Schaugepränges imponieren soll, auch in die „annektierten Provinzen" geführt. In Straßburg wurde er mit fürstlichen Ehren im Rathaus empfangen, aber auch um Münster, der ersten christlichen Kirche, die der islamische Ersatzkalif betrat, wo ihn aber vor allem das Spielzeug der Astronomischen Uhr interessierte. In der Thomaskirche führte man ihm im Gewölbe unter dem Denkmal des Marschalls von Sachsen die Mumien vor; am Rhein ließ man ihn trotz stürmischen Wetters bis zur Mitte der Kehler Brücke gehen, damit der seinem Volkstum abtrünnige Parteigänger der Franzosen einen Blick in das besetzte Deutschland werfe. Die Selbstlosigkeit dieses marokkanischen Sultans von Frankreichs Gnaden mußte sogar soweit gehen, daß er auf die Brust des Vereinspräsidenten der ehemaligen Fremdenlegionare einen marokkanischen Orden heftete. Im ehemaligen Statthalterpalais wurden Sr. Scherifischen Majestät, und zwar auf ausdrücklichen Befehl des Quai d'Orsay (!), die zur deutschen Zeit Wilhelm II. zur Verfügung gestellten Gemächer eingeräumt. Ein Straßburger Franzosenblatt bemerkt, geistreich und geschmackvoll, zu dieser „symbolischen" Geste, daß diese Aufmerksamkeit anscheinend einen großen Eindruck auf den hohen Gast habe machen müssen.

In diesen ehemaligen Kaiserzimmern hauste nun Mulay Jussef mit seinem engsten Hofstaat. Wie während seiner ganzen Reise durch Frankreich gleichwie in Marokko, blieben seine Allergetreuesten um den Herrn: nämlich 2 Negerinnen und 3 Eunuchen. Diese 5 schliefen des Nachts zu Füßen seines Bettes auf Matratzen — in den ehemaligen Kaisergemächern. Der übrige Troß war in den beiden vornehmsten Gasthäusern der Stadt, dem „Roten Haus" und der „Stadt Paris" untergebracht. Den ersten Rang im diplomatischen Gefolge nehmen der Großvezir El-Mokri und der „Direktor des Protokolls" Ben Gabrit ein. Letzterer nahm übrigens am Straßburger Aufenthalt nicht teil, weil dieser offenbar recht französierte Marokkaner im Madeleine-Theater in Paris sein dort unter Mitwirkung der Sultanlapelle aufgeführtes Stück „Les ruses de l'homme" („Der schlaue Kerl") zu proben hatte.

Auch einige junge Söhne des Sultans waren mit von der Tour. Die schokoladefarbenen „Prinzen" scheinen sich nach Straßburger Zeitungsanekdoten als rechte enfants terribles aufgeführt zu haben. Im ehemaligen Statthalterpalais brachten sie durch ständiges Maltraitieren der Klingelleitungen und durch ständige Vergnügungsfahrten im Personenaufzug die Dienerschaft zur Verzweiflung; den gehetzten Köter des Präfekten verfolgten sie bis in die Schlafzimmer des Gastgebers. Bei einem Besuch des Warenhauses „Magnod" machten sie unerhörte Einkäufe an Bleistiften, Geldbeuteln, Socken, Stickereien, Spielsachen u. dergl. Bei der feierlichen Ansprache des Levantiner-Maires Peirotes benahmen sich die hoffnungsvollen Sprößlinge besonders unwürdig, indem sie „mit all ihren weißen Zähnen" entsetzlich feixten und sich auf den Empfangssofas dergestalt herumflegelten, daß die Federn fast sprangen. Um so ehrfurchtsvoller benahmen sich die aus Innerfrankreich importierten Royalisten und sonstige dem elsässischen Volke höchst unwillkommene „Hergelaufene", konnten sie doch ersatzweise dem Monarchen eines „Protektoratslandes" mit ehrfurchtsvollsten Bücklingen ihre Huldigung darbringen — als, wie das „Journal de l'Est" pathetisch versichert, „gute Diener der franco-marokkanischen Zusammenarbeit".

Die neue Offensive in Syrien

V London, 28. Juli. (Von uns. Londoner Vertreter.) Den „Times" wird aus Haifa gemeldet: Die Offensive der Franzosen in Syrien wird von französischen Offizieren scharf verurteilt. In Gesprächen mit englischen Berichterstattern sollen sich französische Offiziere dahin geäußert haben, daß die Offensive einen zu umfangreichen Charakter hatte in Anbetracht der geringen Truppenkontingente, die verfügbar waren. Zahlreiche Abteilungen der Franzosen lagen 15 Stunden unter Feuer und konnten sich aus ihren vorgeschobenen Posten nicht loslösen. Nach einer Meldung des „Daily Expreß" aus Jerusalem verloren die Franzosen 1800 Mann.

Abd el Krims Verbannungsort

Wie der „Matin" mitteilen zu können glaubt, dürfte entgegen anderen Nachrichten die Insel Madagaskar doch als das Exil für Abd el Krim ausersehen sein. Abd el Krim würde in der Nähe von Tananarivo interniert werden.

In einer von der Lyoner sozialistischen und kommunistischen Stadtverordnetenmehrheit angenommenen Entschließung wird der sofortige Friedensschluß mit Abd el Krim und unverzügliche Räumung Marokkos durch die französischen Truppen gefordert.

Kongreß zur Erforschung der Kriegsursachen

Professor Barnes hat gestern abend in Begleitung des Reichstagsabgeordneten und früheren Gouverneurs Dr. Schnee-Berlin verlassen, um in München in der Universität über die Kriegsschuld zu sprechen. Nach einem Empfang beim Ministerpräsidenten Held und im Rathaus wird Prof. Barnes sich nach Paris begeben. Gestern nachmittag hielt Barnes noch vor einem kleinen Kreis geladener Gäste in der Deutschen Gesellschaft 1914 einen kurzen Vortrag. Er beschäftigte sich insbesondere mit dem Verhältnis der Presse zum Kriege und entwickelte den Plan eines großen internationalen Kongresses derjenigen Gelehrten, die mit der Erforschung der Kriegsursachen beschäftigt sind, in einem neutralen Lande. Eine Einmischung in innerdeutsche Politik lehnte er als geschmacklos ab.

Amerika zur Rede Barnes

Einem Funktelegramm des „Berliner Lokalanzeigers" aus Newyork zufolge, ist die Rede des Professors Barnes in Berlin dort stark beachtet worden, obwohl sie die deutschfeindliche Presse unterdrückt. Es wird hervorgehoben, daß man in Deutschland in der Rede den Beweis für die Unmöglichkeit sehe, die Frage dauernd zu unterdrücken.

Vertagte Verhandlungen!

Wie wir erfahren, sind die im Rahmen der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen über das Niederlassungsrecht geführten Verhandlungen auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Veranlassung hierzu gab in erster Linie die bevorstehende Inkraftsetzung des neuen polnischen Ausländergesetzes, die voraussichtlich, gemäß den neuen Vollmachten der polnischen Regierung, in einigen Tagen auf dem Verordnungswege erfolgen wird.

Die Vertagung wird in unterrichteten Kreisen als ein ungünstiges Zeichen für die Aussichten der deutsch-polnischen Verhandlungen angesehen. Die Hauptschwierigkeit betrifft die Zölle für Holz und Kohlen. Weitere Schwierigkeiten bestehen hinsichtlich der Einfuhr lebenden Rindviehs und schließlich sind noch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß Polen geneigt ist, den berechtigten Wünschen der deutschen Industrie entgegenzukommen.

Kutiskers Berufung abgelehnt

— Berlin, 28. Juli. Die Strafkammer des Landgerichts 1 hat die Beschwerde Kutiskers, die gegen die Ablehnung seines Antrages auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand durch das Schöffengericht erhoben worden war, zurückgewiesen. Wie verlautet, wird nunmehr gegen die ablehnende Stellungnahme der Strafkammer Beschwerde beim Kammergericht eingelegt werden.

„Die deutsche Abrüstung befriedigend"

Lord Cecil erklärte, auf eine Anfrage im Oberhaus, im Namen der Regierung, der Ausschuß der Botschafterkonferenz habe festgestellt, daß Deutschland die Bedingungen für seine Aufnahme als Mitglied des Völkerbundes erfüllt habe. Die Entscheidung bleibe nach wie vor in vollem Werte bestehen und werde in keiner Weise durch irgend etwas, was inzwischen gesagt oder geschehen sei, beeinflußt. Er habe der Erklärung des Unterstaatssekretärs des Foreign Office im Unterhaus nichts hinzuzufügen, wonach zwar untergeordnete Grade der Abrüstung noch zu erledigen seien, daß diese Angelegenheiten aber der Regierung keinerlei Besorgnis bezüglich der Erfüllung der Deutschland obliegenden Verpflichtungen bereiten.

Der Streit um das Reichsehrenmal

[•] Berlin, 28. Juli. (Von uns. Berliner Büro.) Wie das „B. T." hört, will das Reichsinnenministerium Mitte August, wenn das Reichskabinett wieder zusammentritt, versuchen, die Entscheidung der Reichsregierung herbeizuführen, um so dem unerfreulichen Zwiestreit der Provinzen ein Ende zu machen. Gegen das Rheinprojekt wird u. a. die Höhe der Kosten geltend gemacht, die Rheinbehörden selber schätzen sie auf 5—6 Millionen Mark. In Wirklichkeit würden es wohl 15—18 Millionen werden. Vermutlich wird es wohl bei dem Totenhain bei Berka bleiben. Unter Umständen wird dann noch die Schinkelsche Wache unter den Linden in Berlin in eine Erinnerungshalle für die verlorenen deutschen Gebiete umgewandelt werden. Auch mit dieser Frage wird sich das Reichskabinett Mitte August zu beschäftigen haben.

Badische Politik

Aus dem Landtag

In der gestrigen Nachmittagssitzung wurden in der Hauptsache Wünsche sozialer Natur vorgebracht. U. a. wurde der Tätigkeit des Deutschen Frauenvereins Anerkennung gezollt. Die Verstaatlichung der öffentlichen Fürsorge wurde von verschiedenen Rednern abgelehnt. Gewünscht wurde u. a., daß der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge größere Beachtung geschenkt werde. Am Mittwoch geht die Aussprache weiter.

Der Magdeburger Kriminalfall

[•] Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z." läßt sich wörtlich aus Magdeburg berichten: „Da weder das Ministerium des Innern noch die übergeordneten polizeilichen Behörden über die Persönlichkeit des untersuchungsführenden Richters zu verfügen haben, hat man sich entschlossen, dem Magdeburger Untersuchungsrichter von jetzt ab Polizeibeamte zur Seite zu stellen, die eine unbedingte Gewähr für die schnelle Durchführung der ganzen Untersuchung bieten. Kriminalkommissar Busdorf, der schon bisher in Magdeburg tätig war, wird weiter hier bleiben. Man wird neben ihm noch drei Kriminalbeamte aus Berlin hierher entsenden, die Hand in Hand mit dem Untersuchungsrichter arbeiten sollen."

Ist man sich im Magdeburger Oberpräsidium und in dem politisch gleich orientierten Ministerium des Innern auch über die Folgen dieses Verfahrens klar geworden? Was da in Magdeburg versucht wird, scheint uns ein Eingriff der Verwaltungsbehörden in die Unabhängigkeit der Rechtspflege zu sein. Die ganze Angelegenheit nimmt dadurch eine bedenkliche Wendung!

Bedenkliche Begleiterscheinungen

[•] Berlin, 28. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Der Magdeburger Fall wird dunkler von Tag zu Tag und unerfreulicher dazu, denn immer mehr mischen sich die Parteien in diesen Kriminalfall hinein und trüben aus Leibeskräften die Tatbestände. Wer auf der Rechten steht, deutet an, daß der verhaftete Haas irgendwie an dem Mord beteiligt sein könnte, für ein Berliner Linksorgan aber ist es ausgemacht, daß Schröder den Hellina umgebracht hat und die Magdeburger Richter so etwas wie eine korsische Räuberbande sind. Die Magdeburger Untersuchungsbehörde, so heißt man buchstäblich an einer Stelle, täte alles, um die Aufdeckung der Mordaffäre Hellina hinauszuschieben. Der Kriminalkommissar Busdorf sei die einzige Lichtgestalt inmitten dieser Schieberkreise in der Richterrobe. Busdorfs Bemühungen sei es auch gelungen, neue, sehr wichtige Spuren zu finden und es sei wohl nunmehr unzweifelhaft, daß ein sog. „Verlockungsmord" von Schröder und Genossen ausgeführt wurde. Was ein Verlockungsmord ist, entzieht sich leider unserer Kenntnis.

Dazu vernimmt man, daß es wieder einmal in Magdeburg zu einer Einigung gekommen sei. Alle Kommissare, die bisher mit der Affäre zu tun gehabt hätten, würden zurückgezogen werden und neue Berliner Beamten nach Magdeburg kommen. Hoffentlich erweist sich diese Einigung dauerhafter als die letzte. Der Regierungspräsidentenpräsident Weiß wird heute vormittag dem Minister Severing einen Vortrag halten, und darauf sollen dann eben die neuen Beamten nach Magdeburg entsandt werden. Was sich sonst an Altweiberklatsch um die Magdeburger Affäre zu spinnen beginnt, kann ohne weiteres beiseite gelassen werden.

Letzte Meldungen

Schwerer Autounfall

— Berlin, 28. Juli. In Rauisdorf bei Berlin ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Autounfall, dem 7 Personen zum Opfer fielen. Ein Verkehrsautobus des Krankenverkehrs der Marken, der sich auf dem Wege nach Hoppegarten befand, stürzte, als er einer in gleicher Richtung fahrenden Autodroschke ausweichen wollte, in den Straßengraben. Eine Person wurde getötet, 6 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Schuld an dem Unfall trifft den Chauffeur der Autodroschke.

120 Millionen Kredit für die Reichsbahn

— Berlin, 27. Juli. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahnverwaltung haben zu einem günstigen Abschluß geführt. Die Reichsbahn soll von der Reichsregierung einen Kredit von 120 Millionen erhalten, in dem bereits 40 Mill. für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn enthalten sind.

Der Seeflugwettbewerb. — Ein Todesopfer infolge des Sturmes

— Warnemünde, 28. Juli. Der Sturm auf der Ostsee hat selber unter den Teilnehmern des Seeflugwettbewerbes ein Opfer gefordert. Flugzeugführer Haase, der mit seinem L.V.G.-Doppeldecker die letzte Etappe des zweiten Tages nachzuholen versuchte, ertrank bei einer erneuten Notlandung. Sein Monteur konnte gerettet werden. Augenscheinlich ist Haase vom Schwimmer des gekenterten Flugzeuges heruntergespült. Schwere Befürchtungen bestehen auch noch um das Schicksal des Junkers-Flugzeuges von Zimmermann, das wahrscheinlich ebenfalls in dem schweren Seegang gekentert ist.

Tat eines Irrsinnigen?

— Paris, 28. Juli. Ein Russe, der auf dem Platze der Vereinigten Staaten zur Erinnerung an die französisch-amerikanische Waffenbrüderschaft errichtete Statue beschädigte, erklärte bei seiner Verhaftung, er habe gegen das Verhalten der Vereinigten Staaten protestieren wollen, wegen ihrer Weigerung, die interalliierten Schulden zu annullieren, was ganz Europa in eine Wirtschaftskrise gestürzt hätte. Die Polizei nimmt an, daß es sich um die Tat eines Geistesgestörten handelt.

* **Hedschas und Deutschland.** Nach einer Meldung des „Echo de Paris" beabsichtigt der König des Hedschas, Ibn Saud, eine Gesandtschaft in Deutschland zu errichten. Auch von deutscher Seite soll ein Vertreter nach dem Hedschas entsandt werden.

MARCHIVUM

Die Bettlerzunft

Von Max Rose

Bettelbriefschreiber — Bettlerbörsen — Das Tagebuch des Bettlers — Aktiengesellschaften, Syndikate und Großunternehmer-Bettlerbanden Bettlerkönige

Es gibt Menschen, die eher Hungers sterben würden, bevor sie betteln gingen. Der Verbrecher entschließt sich ohne Besinnen zu einer Gewalttat, wenn er mittellos ist, aber er wird nie betteln. Die Seele eines jeden Menschen, in der noch der letzte Rest einer fast erloschenen Tatkraft schlummert, sträubt sich gegen das erniedrigende Betteln. Nur wer kein Streben hat, ist der geborene Bettler. Dem Menschen soll die Arbeit ein Vergnügen sein, aber — der Bettler ist nicht so vergnügungssüchtig und geht der Arbeit lieber aus dem Wege. Die Völker, in denen die Tatkraft am meisten erloschen ist, stellen das größte Kontingent für die Bettlerzunft.

Die Nachkriegszeit hat die

Bettlerplage,

die ja schon immer in fast allen europäischen und außereuropäischen Staaten bestanden hat, zweifellos ungeheuerlich vergrößert. Das Betteln wird ja auch jetzt noch bestraft, aber die Polizeigefängnisse würden nicht ausreichen, um die Bettler von heute alle in ihnen unterzubringen. In Berlin wurden im letzten Jahr vor dem Kriege 15 755 Männer, 608 Frauen und 133 Kinder wegen Bettelns festgenommen. Eine Statistik für die Nachkriegsjahre gibt es nicht und wenn sie vorhanden wäre, dann würde sie nur ein unvollkommenes und falsches Bild geben.

Eine besondere und gemeingefährliche Kaste unter den Bettlern bildeten von jeher die

Bettelbriefschreiber,

die oft bandenmäßig organisiert sind. Die professionellen Bettelbriefschreiber verfügen meist über ausgedehnte Listen von Gebern mit informatorischen Vermerken. Diese Spezialisten rekrutieren sich aus allen Gesellschaftskreisen. So verschieden, wie die einzelnen Elemente ihrer Herkunft sind, so sind auch ihre Fähigkeiten und Ansprüche. Vor den Bettelbriefschreibern ist früher viel und oft behördlich gewarnt worden. Genützt haben diese Warnungen aber nichts. Die „Börsen", in denen mit Adressen von Wohltätern ein regelrechter Handel getrieben wurde, nahmen immer mehr zu. Eine besondere Spezialität dieser Zunft sind die „Taubstummen", die ihre Sprache immer erst wieder erlangen, wenn sie dem Schutzmann gegenüberstehen.

Die Bettlerplage besteht und bestand überall und ganz besonders in den Großstädten. London ist von jeher ein wahres Eldorado für Bettler gewesen. Einem außerordentlich interessanten Jahresbericht des englischen Vereins gegen Bettelei aus der Vorkriegszeit konnte man entnehmen, daß von dem Verein in 25 000 Fällen von Straßenbettelei Nachforschungen angestellt worden sind, um den Notleidenden Hilfe zu gewähren und daß diese Bemühungen das einzigartige Ergebnis gezeitigt hatten, daß wirkliche Bedürftigkeit und Not nur in einem einzigen Falle vorlag. Auf einer Jahresversammlung der Londoner Armenpflege wurde festgestellt, daß das durchschnittliche Einkommen eines professionellen Bettlers größer sei als das eines Arbeiters. Geradezu verblüffend muß aber das Tagebuch eines Bettlers wirken, das von einem Armenpflegeinspektor entdeckt wurde: „8½ Uhr Frühstück, bestehend aus Brot, Tee und einem Glas Milch, 9 Uhr: Rauchen und Zeitung lesen, dann den Fuß binden, als ob er lahm sei. Den Stiefel für den bandagierten Fuß präparieren. 9½ Uhr: Beginn der „Arbeit". 10 Uhr: Fahrt nach Kensington, 15 Pfennig Auslagen. 12 Uhr: Zwei Distrikte abgemacht, vier Straßen. Gab vor, von einem Motoromnibus überfahren zu sein, Frau und Kinder zu Hause. Ertrag bisher 1 Mark in Silber, 90 Pfennig in Kupfer, Brot und kaltes Frühstück. 12½ Uhr: Waren in den Läden abgebettelt. 2 Uhr: Mittagessen. 4½ Uhr: Es regnet, vor den Läden gebettelt, schlechtes Geschäft, nur 10 Pfg. in Kupfer. 5 Uhr: Tee. 7 Uhr: Fand eine Geldtasche, als ein Herr und eine Dame aus einem Wagen steigen wollten. Belohnung 5 Mark. 8 Uhr abends: Rückkehr in die Kaschemme. Ertrag des Tages außer den 5 Mark „Finderlohn" 5 Mark 70 Pfennig."

Auch Amerika hat selbstverständlich seine Bettlerplage. Als die Zahl der Bettler und bettelnden Krüppel in mehreren Städten des amerikanischen Ostens und Zentrums in erschreckender Weise in der Vorkriegszeit zugenommen hatte, sah sich die Polizei gezwungen, energisch einzuschreiten. Dabei stellte sie fest, daß die verhafteten Bettler nur Angestellte einer Aktiengesellschaft seien, welche die „Eingänge" kontrollierte, eine hohe Provision davon für sich behielt, Erlaubnisscheine besorgte und Plätze anwies. Der Trust umfaßte mehrere tausend Bettler, die ihm durchschnittlich einen Dollar pro Tag und Person abtieferten.

Wie gut die Bettler es verstehen, ihre Interessen wahrzunehmen, zeigen Vorgänge, die sich lange vor Kriegsbeginn in Marseille abgespielt und damals die Oeffentlichkeit beschäftigt haben. Ein gewisser Francois Rosin, der „Hinkebein des Nordens" genannt, berief eine Versammlung der Marseiller Bettler ein, zu der auch die Presse geladen war. Es wurde ein

„Syndikat der Bettler"

zur Wahrung ihrer schwerbedrohten Interessen und zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs durch „falsche Bettler" begründet. Es wurde ein Statut angenommen, nach dessen erstem Paragraphen alle Mitglieder Franzosen sein mußten. Der zweite Paragraph verbot, daß beim Bettelgang Couplets und Lieder in den Höfen und Straßen gesungen wurden, die geeignet waren, die Regierung und Polizei zu beleidigen und in der öffentlichen Achtung herabzusetzen.

In Galizien war in größeren Städten der Bettel in Händen von Großunternehmern. Das war für diese ein sehr lukratives Geschäft, brachte doch keiner der Bettler unter 5 Kronen täglich heim und die, die besonders gute Stände, wie an Kirchentüren und Festplätzen hatten, kamen in der Hochsaison auf mindestens 20 Kronen pro Tag. Wie groß die Unternehmungen waren, geht daraus hervor, daß z. B. eine dieser Bettelfirmen eine besondere Leihanstalt und ein eigenes Wechselbüro hatten.

Dem Fremden, der China aufsucht, wird die ungeheure Anzahl von Bettlern auffallen, die an Straßenecken im Kot kauern. Es sind meist Blinde, die einen gewissen Schutz genießen. Einen Blinden umzurennen oder anzufahren, gilt in China als strafwürdig. Das Betteln ist in China wie auch anderswo ein Gewerbe. Die Bettler sind dort weit besser organisiert, als die Arbeiter. Sie schließen sich in Banden zusammen und jede Bande hat die zugeteilte Provinz und ihren Bettlerkönig.

Bettlerzünfte und Bettlergilden bestanden sowohl schon im Altertum, als auch im Mittelalter. Im späteren Mittelalter nahm das Bettlerunwesen derart überhand, daß die Behörden besondere „Bettlerordnungen" erlassen mußten.

Städtische Nachrichten

Feuerio-Volksfest 1926

„Was nitzt uns 's Luschtigsei(n), wenn's Annere sin!" Dieses Motto mag dem Elferrat des Feuerio vorgeschwebt haben, als er sich entschloß, dem Dränaen vieler nachzugeben und endlich einmal wieder ein großzügiges Volksfest zu veranstalten. Bekanntlich findet dieses am nächsten Samstag, Sonntag und Montag auf den Rennwiesen statt. Jedem Geschmack ist Rechnung getragen und Unterhaltungsstoff in mannigfachster Weise ist vorhanden; für Groß und Klein. Ein Jurplatz in ungeahnter Ausdehnung bringt allerhand Ueberraschungen. Neben einem erstklassigen Hippodrom mit auserlesenem Pferdematerial, findet der Besucher alles, was zu einem richtigen Rummel gehört: Karussels mit und ohne Dampf, fliegende Wurststände, Museum- und Raritätenkabinette — mit und ohne Nachzahlung —, Völkerschau, Kalperle-Theater, Schlangensammlung, Abnormitäten-Kabinett usw. usw. Daneben findet der Besucher Riesen-Wein- und Bierzelte mit allerlei Rimbim und Rinnerata. Im Garten-Restaurant konzertieren abwechselnd zwei Kapellen. Der Tanzsportmeister, dem die Tanzleitung übertragen ist, wurde vereidigt, neben dem Schimma und Fox auch den alten, schönen Walzer und sogar den Kreuzpolka wieder zu Ehren zu bringen. Mit besonderer Fürsorge wurde dem Sport gedacht. Der rühmlichst bekannte Verein für Körperpflege 1886 wird mit seiner gesamten Mannschaft und insbesondere der Rheinfrank-Gruppe (erste Sieger bei den Kölner Kampfspielen 1926) auftreten. Dem Fußball-Anhänger ist ein besonderer Genuß durch das Wettspiel zwischen dem Verein für Rasenspiele Mannheim und Phönix, Ludwigshafen um den traditionellen Feuerio-Pokal in Aussicht gestellt. Entscheidungs-Vorkämpfe zwischen Mannheim und Karlsruhe werden auf einem besonderen Podium (Ring) vonstatten gehen. Sonntag morgens findet bekanntlich das bereits erwähnte Straßenrennen Mannheim-Heidelberg und zurück statt, dessen Leitung in den Händen des Radfahrvereins „Endspurt" und des bekannten Mannheimer Polizeisport-Vereins liegt. Namhafte Ehrenpreise, u. a. ein erstklassiges Rennrad, gestiftet von der Firma Inkra hier, winken dem Sieger.

Den Kindern bringt ein schöner Tummelplatz unter schattigen Bäumen Ueberraschungen und Geschenke in allen erdenklichen Formen. Sogar der Kletterbaum fehlt nicht. Daß abends die ganze Fest-Anlage in strahlendem Licht erglänzen und stellenweise auch bengalisch beleuchtet sein wird, versteht sich eigentlich von selbst. Am Montagabend, bei einbrechender Dunkelheit ist, sozusagen als Krönung des Ganzen, ein Feuerwerk in noch selten hier gezeigter Größe und Schönheit zu sehen. Das Feuerwerk soll — für Mannheim eine Neuheit — mitten auf der Rennwiese abgebrannt werden, so daß es bequem sowohl vom Neckardamm als auch von den Tribünen aus gesehen werden kann. Letztere erhalten erstmals elektrische Lampionbeleuchtung und der ganze Neckardamm soll illuminiert werden.

Schon obige auszugsweise gegebene Programm-Angaben beweisen, in welchem Umfang das Fest gedacht ist und welch' enorme Mühe der Feuerio darauf verwendet hat, dem Besucher etwas Gediegenes zu bieten. Deshalb sollte von Samstag bis Montag für Mannheim und die Umgebung die Losung sein: „Auf zum Volksfest". Ein Massenbesuch von Mannheim und Umgebung wäre der schönste Lohn für die großen Aufwendungen des Feuerio, die vor allem im Interesse der hiesigen Geschäftswelt gemacht worden sind.

* **Die Juli-Miete in Baden.** Die gesetzliche Miete für den Monat Juli beträgt für Wohnungen 100 Prozent der Friedensmiete, für Gewerberäume 114 Prozent und für gewerbliche Räume, die Teile einer Wohnung bilden, 100 Prozent. Für untervermietete Räume kann ein Zuschlag von 15 Prozent des Mietwertes der Untervermietung verlangt werden. — Aus Anlaß der Lockerung der Zwangswirtschaft richtete der Vorsitzende des Grund- und Hausbesitzervereins Karlsruhe eine dringende Mahnung an die Hausbesitzer, sich der gewonnenen Freiheit würdig zu erweisen.

* **Bürgerausschuß Mannheim.** Der Bürgerausschuß wird zu einer Versammlung auf Dienstag, 3. August, nachmittags 5 Uhr in den Bürgerausschußsaal des Rathauses eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen 1. Verlegung von Gas- und Wasserleitungen über die Friedrich Ebert-Brücke und 2. Anlagen im Betriebsbahnhof der Straßenbahn am Neckarauer Uebergang.

* **Die Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Mannheim.** Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamtes betrug am 20. Juli ds. Js. die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 21 507 (14 705 männliche, 6802 weibliche); davon entfallen 15 399 Erwerbslose (10 620 männliche, 4779 weibliche) auf den Stadtbezirk und 6168 (4085 männliche, 2083 weibliche) auf den Landbezirk. Da am 13. Juli die Zahl der Vollerwerbslosen auf 21 608 sich belief, ist ein Rückgang um 41 eingetreten und zwar beläuft sich die Abnahme bei den männlichen Erwerbslosen auf 100, während bei den weiblichen Erwerbslosen die Zahl um 59 gestiegen ist. Gegenüber dem 13. Juli ist in den Gruppen der Facharbeiter in der Industrie (Metall-, Maschinen-, Holzindustrie usw.), der Facharbeiter im Baugewerbe, der Facharbeiter im Handwerk und der Arbeiter im Verkehrsgewerbe ein Rückgang festzustellen, während die übrigen Gruppen eine Erhöhung aufweisen. Der Arbeitsmarkt war infolge zahlreicher Zu- und Abgänge recht belebt. Im allgemeinen war die Lage für männliche Personen ungünstiger als für weibliche. Viele Arbeitsuchende fanden in der Landwirtschaft, in der Metallindustrie und im Baugewerbe Beschäftigung. Besonders schwach war die Nachfrage nach Hilfsarbeitern. Für weibliche Kräfte erwiesen sich einzelne Industriezweige, wie die Sackindustrie und die Gummischuh-Fabrikation, aufnahmefähig.

* **Autounfall.** Gestern nachmittag, kurz vor 6 Uhr, fuhr ein anscheinend aus Heidelberg stammendes Auto an der Ecke Kaiserring—Bismarckstraße auf den Bürgersteig gegen einen Kandelaber. Der Vorfall verursachte einen Menschenauflauf. Außer einem Rade und dem Schutzblech dürfte kein weiterer Schaden am Auto entstanden sein.

* **75. Geburtstag.** Am morgigen Donnerstag begeht Herr Mathias Rascheck, U 4, 24 wohnhaft, seinen 75. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist über 20 Jahre Bezieher unserer Zeitung.

* **Goldene Hochzeit.** Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten am gestrigen Dienstag die Eheleute Johann Philipp Weidner, Landwirt und Frau Elisabeth geb. Beisel im Stadtteil Neckarau. In festlichem Zuge begaben sich die Jubeleheleute in Begleitung ihrer zahlreichen Verwandten nach 1 Uhr zur evangelischen Kirche zur kirchlichen Feier, die einen sehr erhebenden Verlauf nahm und auch von sehr vielen sonstigen Einwohnern besucht war.

Veranstaltungen

♂ **Wiener Operettenspiele im Rosengarten.** Heute abend gelangt die stets mit außerordentlichem Beifall aufgenommene Operette „Ein Walzertraum" zur Wiederholung. Für Freitag befindet sich die wohl erfolgreichste Operette Emerich Kalmans, „Gräfin Mariza", die von vielen Seiten gewünscht wird, in Vorbereitung.

♂ **Lustspielwoche im Mannheimer Künstlertheater Apollo.** Das Gastspiel von Mitgliedern der Saltenburgbühnen geht mit dem 31. Juli zu Ende. Als Abschiedsvorstellung geht von heute an das erfolgreiche Lustspiel in 3 Akten „Dr. Stieglitz" im Rahmen von Volksvorstellungen, die am Donnerstag, Freitag und Samstag wiederholt werden, nochmals in der Premièrenbesetzung in Szene.

* **Die Hoch- und Deutschmeister im Friedrichspark.** Wer kennt nicht den Zauber dieser Wiener Musik, wer kennt nicht den in aller Welt bekannten Marsch: „Die Deutschmeister sind da". Es wird deshalb sicherlich allgemein begrüßt werden, daß die Wiener Hoch- und Deutschmeister-Kapelle von der Friedrichsparkleitung für drei Gastkonzerte verpflichtet wurde, und zwar am kommenden Samstag und Sonntag. Die Kapelle befindet sich z. Zt. auf einer sehr erfolgreichen Reise durch Deutschland. Die Deutschmeister werden vom Bahnhof mit klingendem Spiel durch die Stadt marschieren bis zum Friedrichspark. Das Programm, das die Wiener bringen, besteht aus echten Wiener Weisen, die mit dem bekannt virtuos herzlichen Rhythmus gespielt werden, wie eben nur Wiener Musik klingt. Näheres siehe Anzeige.

* **Grund- und Gewerbesteuer.** Der badische Finanzminister hat mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage angeordnet, daß von der auf 15. Juli d. J. fälligen Vorauszahlung auf die staatliche Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1926 nur drei Viertel erhoben werden. Eine Reihe von Steuerschuldnern hat nun ihre Zahlung an die Stadtkasse auch um ein Viertel gekürzt in der irrigen Meinung, daß die vom badischen Finanzminister angeordnete Erleichterung auch auf die städtische Umlage sich beziehen würde. Die am 15. Juli d. J. fällige zweite Rate für die vorläufige städtische Umlage aus der Grund- und Gewerbesteuer ist voll zu entrichten.

St. N. A.

Der lautere Wettbewerb

Eine Anekdote. Von Karl Oerbs

Ein altes Ehepaar in einer niedersächsischen Kleinstadt mußte es in den grausam närrischen Jahren nach dem Kriege erleben, daß sein in einem langen Dasein mühevoll zusammengeracketes und ersparies Vermögen unaufhaltsam zu lauter Nullen zerrann, während sein nicht unerheblicher Besitz an Häusern und Ländereien durch den zunehmenden körperlichen Verfall der Beiden, durch die lastenden Steuern und den Mangel an Barem bald zu einem fragwürdigen Vorteil, ja zu einer Last wurde. Die alten Leute, die ihren einzigen Sohn im Kriege verloren hatten und seitdem vereinsamt waren, widersetzten sich zaghaft und ängstlich jedem Versuche, sie zum Verkauf ihres Eigentums zu bewegen und schienen so von wirklicher Not bald nicht mehr weit entfernt. Da nun nahm der Pfarrer ihrer Gemeinde, ein beweglicher, verständnisvoller Mann voll herzhafter Güte, sich der Sache an, sprach mit entfernten Verwandten des Ehepaares und brachte alsbald unter seinem Vorsitz eine Art von Familienrat zusammen, in welchem es seiner herzaufrüttelnden Beredsamkeit gelang, eine brauchbare Lösung durchzusetzen. Verwandte des alten Herrn, die auf einem nahen Landgute lebten, erklärten sich bereit, ihn zu sich zu nehmen worauf sich die in der Stadt wohnenden Verwandten der Frau hochherzig erboten, an dieser das gleiche Liebeswerk zu üben. Die alten Leute, die sich wohl alles auf dieser Welt Sagenwerte gesagt hatten und der ewigen Wiedervereinigung mit heiterer Gelassenheit entgegenpilgerten, trennten sich weder Erwarten leicht, so daß alles aufs beste geregelt schien.

Als der Pfarrer bald darauf die alte Frau in ihrem neuen Heim besuchte, sah er, daß man sie mit rührender Sorgfalt umhegte. Man litt es nicht, daß sie für sich und andere auch nur eine Hand rührte; man kochte ihre Lieblingsspeisen und gab ihr stärkenden Wein; man sah ihr jeden Wunsch an den Augen ab; man rückte ihren Stuhl an den schönsten Platz in der Sonne, stopfte ihr Kissen in den Rücken und wies jeden Dank bescheiden von sich. Der Pfarrer, voll herzlicher Freude, begab sich eilends zu den Verwandten des Mannes, um diesem die Kunde zu bringen, und fand auch hier seinen Plan herrlich gelungen. Man fütterte den alten Herrn mit den besten Dingen des Hauses und gab ihm stärkenden Wein; er brauchte nur zu niesen, so holte man den Doktor herbei; man besorgte ihm gute Zigarren und stopfte seine Pfeife mit friedensmäßig duftendem Kraut; man umhüllte ihn mit einem prächtigen Schlafrock und bekleidete seine gichtischen Füße mit bestickten Pantoffeln von ausschweifender Farbigkeit. Und man wies jeden Dank bescheiden von sich.

Nun geschah es aber, daß der alte Herr, als er mit dem Pfarrer allein gelassen war, diesem eine Enthüllung machte, die das ganze Ding in ein seltsam verändertes Licht rückte. Die alten Leute hatten nämlich mit Wissen der beiderseitigen Verwandten ein gleichlautendes notarielles Testament gemacht, welches bestimmte, daß der überlebende Teil den im Tode vorangegangenen ausschließlich beerben sollte, während später der gesamte Besitz den Verwandten des überlebenden Teils zufiel. Der Pfarrer, nachdenklich heimwandernd, mußte ernüchtert erkennen, daß sich das Ehepaar mit großer Umsicht auf Lebenszeit versichert hatte, während die scheinbare Uneigennützigkeit der Verwandten auf beiden Seiten nur ein stummer, aber erbitterter Kampf und Wettbewerb darum war, wem es glücken werde, seinen Schützling am längsten lebendig zu erhalten und zum Erbträger zu machen. Es wollte dem geistlichen Herrn nicht gelingen, Klarheit darüber zu gewinnen, ob hier die scheinbar lobenswerten Mittel durch den selbstsüchtigen Zweck entheiligt würden, oder ob man versöhnlich annehmen dürfe, daß die guten Mittel gewissermaßen den verwerflichen Zweck heiligten. Und schließlich ist das wohl auch eine Preisfrage für Moralphilosophen.

Dies ging so hin, bis eines Tages der alte Herr seine Kaffeetasse austrank, den letzten Bissen Butterkuchen in den Mund schob, dann ein paar Züge aus der Zigarre tat und diese gelassen und lächelnd aus der Hand legte, worauf er mit einem Laut, der halb ein Kichern, halb ein Seufzer war, aus seinem Polsterstuhl geradewegs in die Ewigkeit marschierte. Beim Begräbnis hielt der Pfarrer eine Rede, als wüßte er von nichts Ungutem und vermöchte in der Angelegenheit nur Guts und Schönes zu sehen. Die Verwandten des Verstorbenen stellten sich zu der Haltung von Leuten, die zeitlebens für Liebe und Güte nur Undank und Unheil geerntet haben, aber sich durch ihre eigene Vortrefflichkeit hinlänglich belohnt wissen und der Vergeltung durch einen höheren Richter gewiß sind; die Verwandten der Frau standen da in der Haltung von Leuten, die eine wohlverdiente Belohnung empfangen haben, aber weit entfernt sind, sich dadurch stolz und übermütig machen zu lassen; die alte Frau aber, auf hilfreiche Arme gestützt, lächelte still, gefaßt und weise.

Nachdem die Eröffnung des Testamentes das erwartete Ergebnis gebracht hatte, unternahm die alte Frau eines Tages allein einen Spaziergang, zurückkehrend, ein Gläschen Portwein, schüttelte sich hierauf ein wenig, wie in leichtem Frost, nickte wie zur abschließenden Bestätigung einer Gedankenfolge und war dem Erdischen entrückt. Beim Begräbnis hielt der Pfarrer mit etwas anderen Worten dieselbe Rede wie beim vorigen Anlaß: die Verwandten des Mannes zeigten die würdige Haltung von Leuten, die wissen, was Takt und Herzensbildung gebieten; und die Verwandten der Frau traten so ernst und bescheiden auf, daß man ihnen wohl anmerkte, wie demütig und ohne alle unchristliche Hoffahrt sie ihr Glück zu tragen gesonnen waren.

Der Pfarrer wohnte auf ausdrücklichen Wunsch des mit der Aufbewahrung des letzten Willens betrauten Notars der Testamentseröffnung bei. Diese nun ergab, daß die alte Frau auf jenem ihrem letzten Wege den Justizrat aufgesucht und in aller Stille das ganze Testament umgestoßen hatte. Statt dessen lag ein neues vor, welches bestimmte, daß den beiderseitigen Verwandten in Anerkennung ihrer treuen Fürsorge einiger alter Hausrat zufiel; die Häuser und gesamten Liegenschaften aber wurden einer milden Stiftung vermacht, mit der ausdrücklichen Klausel, daß der Pfarrer sie verwalten und so bald wie möglich zu Heimen für mittellose alte Leute umgestalten solle. Nach der Vorlesung des Dokumentes verließen die Verwandten der Frau das Zimmer mit der Eile von Leuten, die sich außerstande fühlen, die Situation länger in anständiger Verfassung zu ertragen; die Verwandten des Mannes beglückwünschten den Pfarrer mit der aufrichtigen Herzlichkeit von Leuten, die der höheren Gerechtigkeit gefestigten Sinnes ihren Lauf zu lassen gesonnen sind, auch wenn es dabei scheinbar zu ihrem Nachteil zugeht; der Pfarrer aber, nachdenklich vor sich hinblickend, entsann sich jenes sonderbaren Lächelns, das er bei den beiden alten Leuten zu gewissen Stunden gesehen hatte. Und er merkte garnicht, daß er, über die Zusammenhänge nachsinnend, allmählich auf eine ganz ähnliche Art zu lächeln begann.

Literatur

* **Die deutschen Universitäten und der heutige Staat.** Referate, erstattet auf der Weimarer Tagung deutscher Hochschullehrer von Wilhelm Kahl, Friedrich Meinecke, Gustav Radbruch. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen. — Um die Befreiung des deutschen Volkes von den ihm angelegten Fesseln zu erreichen, muß die Nation wieder um den Staat gesammelt werden, muß das oberstes Lebensinteresse nationaler Einheit und streng verfassungsmäßiger Entwicklung unserer politischen Verhältnisse über alle Gegensätze der sozialen Klassen und religiösen Bekenntnisse hinweg den einigenden Sammelpunkt bilden und auch innerhalb des akademischen Lebens den gebührenden Platz erhalten, der ihm heute keineswegs immer zugestanden wird. Die mit dieser Aufgabe verbundenen Probleme bilden den Gegenstand der in dieser Schrift vereinten Hauptreferate, die auf der Weimarer Hochschullehrertagung in der Ueberzeugung erstattet wurden, daß es einen das Parteiwesen weit zurücklassenden höheren Nenner von Staatsgesinnung gibt u. daß es Sache der geistigen Führer ist, die Gewichte der politischen Einsicht und Erfahrung mäßigend einzuwerfen, wo ein sich immer mehr zuspitzender Antagonismus verhängnisvollste Zerstörungsarbeit leistet. Ein Appell an die Vernunft und das nationale Pflichtgefühl, neu aufzubauen auf dem unter allen Rissen und Klüften unseres Volkslebens liegenden mächtigen gemeinsamen Massiv. Ein Appell an alle deutschen Hochschullehrer, in nationaler Harmonie zusammenzuwirken, damit von den Hochschulen insgesamt wieder der Geist einer selbstverständlichen und freudigen Anerkennung des Staates ausgehe.

MARCHIVUM

Wo bleiben in Baden die Triebwagen?

Bayern hat neue.

Auf fast allen namhaften Verkehrs- und Fahrplankonferenzen der jüngeren Zeit ist immer wieder an die Vertreter der Reichsbahnverwaltung von den Interessenten die Frage gestellt worden, wie es in Baden eigentlich mit der

Verwendung von Triebwagen

auf jenen Strecken stehe, die wegen der hohen Betriebskosten ganzer Dampfzüge weniger gut bedacht werden können. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß der Triebwagen für die Tageszeiten schwächeren Verkehrs sowohl im näheren als auch weiteren Verkehr auf Haupt- wie auch Nebenstrecken zur Erfüllung besonderer Aufgaben berufen und allgemein auch im Zubringerverkehr wichtig ist. Die ehemals Badischen Staatseisenbahnen (auf denen man garnicht so schlecht fuhr, wie mancher, der es einst nicht glauben mochte, heute zugeben wird) besaßen ein Triebwagenmodell in Form eines

Dampfwagens,

eines Personenfahrzeugs mit direkt eingebautem Kessel. Die bejahrten Angehörigen dieses Lebewesens versehen heute hoch oben im badischen Land, wo der Rhein zur Schweiz umbiegt, von vielen unbekannt, noch tapfer ihren Dienst. Und garnicht übel. Sie laufen im Vorortdienst Basel—Efringen und legen diese zwölf Kilometer lange Strecke in 22—26 Minuten mit fünfmaligem Halt zurück, also teilweise rascher als mancher reguläre Personenzug. Weiter trifft man diese Veteranen noch auf dem Deutschland gebliebenen Rudiment Müllheim—Neuenburg (4 Km.) der Strecke nach Mülhausen, wo sie einen munteren Pendelverkehr unterhalten. Mancher Fernreisende mag aus einem Schnellzug der Rheinlinie im Bahnhof Müllheim diesen Zeugen einer verflossenen Zeit, den krassen Gegensatz zu der modernen elektrischen Bahn nach Badenweiler auf der Ostseite Müllheims gesehen haben. Sie dienen wahrhaft treu und redlich ihre Zeit ab, aber die Reichsbahn in Berlin wird sich mit ihren Ausprobierungen neuer Systeme für Triebwagen und ihren Entscheidungen beeilen müssen, wenn sie nicht schließlich erleben wird, daß sie die alten Dampfwagen im badischen Oberland noch durch Züge ersetzen muß.

Der Hinweis auf die noch nicht abgeschlossenen Ausprobungen der neuen Systeme war nämlich bislang immer die Antwort der Verwaltung, die man verstehen kann, da eine Zweigstelle nicht über den Kopf von Berlin beschließen kann. Heute nicht mehr.

Aber interessant ist es, daß Bayern in diesen Tagen neue Triebwagen erhalten und in Betrieb genommen hat, die für badische Wünsche so lange nicht fertig werden wollten. Sie laufen in Bayern auf der Strecke München—Füssen (Königschlösser) über eine Entfernung von 120 Km. als Dieselmotorwagen mit 150 Pferdestärken und mehr als 1000 Km. Aktionsradius, einem Fassungsvermögen von 120 Personen, schöner, bequemer Ausstattung und mit ein Achtel Brennstoffkosten gegenüber der Dampflokomotive. Bayern ist somit zur Hauptreisezeit auf einer Hauptstrecke des Fremdenverkehrs in den Besitz neuer Triebwagen gekommen. Baden ist ja viel bräver als die Bayern und darf warten. Eine Frage: Als seinerzeit die norddeutschen Autofabriken im Streik lagen, zog die Reichspost für Süddeutschland ursprünglich bestimmte und benötigte Kraftwagen statt dessen nach Norden. Auch Baden hatte damals darunter zu leiden. Haben Bahn und Post hier etwa gegenüber Baden, das als Grenzland aller Fürsorge bedürfte, eine negativ wirkende Prinzipiengemeinschaft?

Auf den Rheinstrecken von Mainz abwärts waren schon im ersten Jahrzehnt Triebwagen mit Akkumulatoren in Betrieb, die an 100 Km. ohne Neuladung leisteten, damals Preußisch-Hessische Bahn. Auch sie sind heute bereits überholt, aber man darf wohl jetzt allmählich von einem Abschluß der Systemprüfungen und statt dessen Fahrten erwarten, denn gerade in Baden sind im Vorort- und Fernverkehr noch manche Strecken für Triebwagenverwendung vorhanden, auch im Uebergangsverkehr mit Württemberg. Es sei nur an Oberrheinbahn Basel—Konstanz, ans Seegebiet, die Schwarzwaldbahn, Villingen—Rottweil, oberer Neckar, obere Donau erinnert. Mit Triebwagen könnte da mit einem Mal die ganze Kalamität der Früh- und Spätzüge gelöst werden. W. R.

---

* **Steuerabzug vom Arbeitslohn.** Amtlich wird gemeldet: Nach Paragraph 78 der Durchführungs-Bestimmungen zum Steuerüberleitung-Gesetz haben die Arbeitgeber ohne besondere Aufforderung für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn nach Absetzung des steuerfreien Lohnbetrages 3000 Reichsmark im Kalendervierteljahr übersteigen hat, binnen zehn Tagen nach Ablauf des Kalendervierteljahres einen Lohnzettel an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt einzureichen. Da den zu veranlagenden Arbeitnehmern Steuerbescheide auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes, nach denen sich ihre künftigen Einkommensteuer-Vorauszahlungen richten, im allgemeinen bis zur Leistung der am 10. Juli 1926 fälligen Vorauszahlung bereits zugestellt sein werden, hat der Reichsfinanzminister erstmalig für das zweite Kalendervierteljahr 1926 allgemein auf die Ausschreibung der vierteljährlichen Lohnzettel verzichtet. Lohnzettel sind künftig gemäß Paragr. 66 der Ausführungsbestimmungen vom 8. Mai 1926 zum Einkommensteuergesetz erstmalig wieder für das Kalenderjahr 1926 bis zum 31. Januar 1927 einzureichen.

* **Silberdiebstahl im Württembergischen Münzamt.** Beim Württ. Münzamt sind im Laufe der letzten Wochen 30 Kg. legiertes Münzsilber im Wert von 1500 Mk. abhanden gekommen. Es handelt sich um 800 Gr. schwere Silberblechstreifen, die zur Prägung von Zweimarkstücken verwendet werden sollten. Die Täter werden jedenfalls versuchen, das gestohlene Silber bei Scheideanstalten, Silberaufkaufgeschäften usw. abzusetzen. Ausgeschlossen erscheint nicht, daß die Silberblechstreifen zur Herstellung von Falschgeld verwendet werden.

RDV. **Gebührenänderung für Gepäckaufbewahrung.** Die Aufbewahrungsgebühr für Gepäck war bisher nicht überall gleich hoch bemessen. Auf verschiedenen Bahnhöfen wurden für größere Gegenstände, die nicht unter den Begriff „Handgepäck" fallen, höhere Gebühren erhoben. Vom 1. August ds. Js. werden — nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Berlin — für größere Stücke allgemein die höheren Gebühren erhoben, nämlich 40 Pfg. für die beiden ersten Tage zusammen und weitere 40 Pfg. für jeden folgenden Tag. Zu den größeren Stücken rechnen größere Körbe, Koffer, Handwagen, Kinderwagen, Fahrräder und dergl.

RDV. **Besuch der Kriegsgräber in Frankreich.** Die vor kurzem erfolgte Bekanntgabe, wonach nunmehr die Durchführung von Reisen nach den französischen Kriegsgräbern möglich geworden ist, hat in überraschend hohem Maße das Interesse aller Bevölkerungskreise erregt. Die Anfragen, die zum Zwecke der Durchführung solcher Reisen an die Direktion des Mitteleuropäischen Reisebüros, Berlin W. 9, gerichtet werden, belaufen sich nicht auf Hunderte, sondern auf Tausende. Leider ist von einem großen Teil des Publikums nicht genügend beachtet worden, daß es sich vorerst nur um Besuche der in Frankreich liegenden Gräber handelt, während Reisen nach den Kriegsgräbern in Flandern (Belgien) erst in etwa 2—3 Monaten aufgenommen werden können. Der Grund hierfür ist, daß die endgültige listenmäßige Durchführung der Numerierung bezw. Signierung der Ruhestätten noch nicht in dem Maße durchgeführt wurde, wie dies in Frankreich bereits geschehen ist. Zu beachten ist auch ferner, daß die jetzt schon durchzuführenden Reisen nach den französischen Friedhöfen nur nach den etwa 150 Friedhöfen erfolgen können, die in dem ausführlichen Prospekt über Mer-Pauschalreisen zu den Kriegsgräbern angegeben sind. Sofern Friedhöfe in Frage kommen, die in diesem Prospekt nicht aufgeführt sind, empfiehlt es sich, vorher bei dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Berlin W. 15, Brandenburgischestr. 27, anzufragen, nach welchem der endgültig bestehen bleibenden Friedhöfe die Gräber verlegt worden sind.

Tagungen

Verbandstag badischer Schneidermeister in Offenburg

Am Sonntag fand in Offenburg der sechste Verbandstag der badischen Schneidermeister statt. Die geschäftlichen Beratungen begannen um 9 Uhr vormittags mit einem Rückblick über die Verbandstätigkeit über die letzten beiden Jahre durch den Vorsitzenden Schneidermeister Weick-Karlsruhe. Für das Ministerium sprach Oberregierungsrat Buccerius, für das Kultus- und Unterrichtsministerium des Innern Direktor Stöcke-Offenburg und für den Reichsverband der Schneidermeister dessen Vorsitzender Kestina-Elberfeld. Dr. Rössl vom Institut für rationelle Betriebsführung an der Mannheimer Handelshochschule sprach über praktische Buchführung im Schneidergewerbe und Obermeister Hellmuth-Pforzheim über Volkswirtschaft im Schneidergewerbe. Der Reichsverbandsvorsitzende referierte über Textilzentrale und Schneidergewerbe und empfahl die Einführung einer Pensionskasse. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand aufs neue bestätigt. Der nächstjährige Verbandstag findet in Pforzheim statt. Mit der Tagung war eine Ausstellung von Schneiderartikeln und von Arbeiten der Gewerbeschulen Offenburg und Karlsruhe verbunden.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

* Ernannt wurden der Justizobersekretär Theodor Weis beim Land- und Amtsgericht Freiburg zum Justizinspektor; Kanzleiassistent Wilhelm Pfeiffer beim Amtsgericht Oberkirch zum Kanzleisekretär, Aufseher Johann Geiger beim Bezirksgefängnis Pfullendorf zum Oberaufseher.

*

sch. **Hockenheim,** 26. Juli. Zur Zeit werden hier neue Fernsprechkabel ausgelegt, da das vor etlichen Jahren angelegte Ortsnetz infolge ständiger Zunahme der Fernsprechteilnehmer nicht mehr den Anforderungen genügte. Auch nach Reilingen wird ein Fernsprechkabel gelegt werden. — Die hiesige Gemeinnützige Baugenossenschaft „Selbsthilfe", e. G. m. b. H., hat wieder einen neuen Häuserblock an der Ecke Luisen- und Waldstraße fertiggestellt und hatte am Samstag abend 6 Uhr die prominenten Vertreter der Stadt und die Presse zur Besichtigung eingeladen. Unter liebenswürdiger Führung konnte man einen guten Einblick in die Tätigkeit der Baugenossenschaft gewinnen. In gesundheitlich guter Lage, am Weichbild der Stadt gelegen, sind die Räulichkeiten mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet und für die Bequemlichkeit der Bewohner in jeder Beziehung gut gesorgt. Die Zimmer sind hell, geräumig und freundlich und versprechen ein gesundes Wohnen. Zu jeder Wohnung führt eine elektrische Klingelanlage; elektrisch Licht, Badezimmer, Loggias und Speisekammern sind vorhanden. Dazu kommen noch zu jeder Wohnung ein geräumiger Keller und Speicher, Stall und ein Stückchen Garten; auch Waschküchenanlage ist da. Die Seitenwände der Aufgänge sind mit Jute ausgelegt. Der Gebäudekomplex enthält in der Hauptsache Zwei- und Dreizimmerwohnungen, für Arbeiter berechnet. Die vorhandenen drei Vierzimmerwohnungen sind zu Lehrerwohnungen bestimmt, zu denen der Bauverein vom Staat einen Zuschuß erhalten hat. Der Genossenschaftsgedanke hat sich hier in vorbildlicher Weise betätigt, indem gute und im allgemeinen billige Wohngelegenheiten geschaffen worden sind. Der Gesamteindruck ist ein äußerst günstiger und muß dahin zusammengefaßt werden, daß für das Wohl der Mieter aufs Beste und Angenehmste Sorge getragen ist, wodurch sich die Baugenossenschaft wirklich ein lobenswertes Verdienst erworben hat.

* **Oberbach,** 28. Juli. Am Sonntag nachmittag stießen oberhalb Gammelsbach zwei Personenauto, das eine einem Neuenburger Rechtsanwalt, das andere einem Kaufmann aus Worms gehörend, so heftig zusammen, daß dem einen Fahrzeug das Rad brach während das ander das noch rasch ausweichen wollte den Abhang hinunterstürzte und sich dabei dreimal überschlug bis es zertrümmert liegen blieb. Als ein wares Wunder ist es zu bezeichnen, daß das Unglück keine Menschenleben kostete. Eine Insassin ein Fräulein aus Mannheim, erlitt lediglich einige Schnittwunden am Bein.

* **Karlsruhe,** 28. Juli. In der neuen Bahnhofstraße brach gestern abend kurz nach 7 Uhr ein Wasserrohr des Hauptstranges, wodurch innerhalb kürzester Zeit die Straße bei der Bruchstelle bis zur Höhe von einem halben Meter unter Wasser gesetzt wurde. Die Straße wurde abgesperrt, sodaß der Verkehr umgeleitet werden mußte. Die sofort an der Bruchstelle erschienenen Arbeiter des Städtischen Wasserwerkes stellten zunächst den Hauptstrang ab, sodaß die Südweststadt ohne Wasser war. Unter Leitung von technischen Beamten des Städtischen Wasserwerkes hofft man im Lauf der Nacht die Bruchstelle reparieren zu können.

* **Freiburg,** 26. Juli. Der Student Encke aus Staffort versuchte in der Sonntagnacht seine im 3. Stock eines Hauses in der Gerberau gelegene Wohnung durch Hinaufklettern an der Hauswand zu erreichen. Encke hatte seinen Hausschlüssel vergessen. In einer Höhe von 5 Metern stürzte er ab und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

(·) **Triberg,** 26. Juli. In zahlreichen Gegenden des Schwarzwaldes kam es nach einem heißen Samstag mit fast gänzlicher Windstille und einer warmen und schwülen Nacht, wie sie im Gebirge zu den ungewöhnlichen Erscheinungen gehören, in den frühen Morgenstunden des Sonntags zu Luftdruckstörungen, die von 5—8 Uhr zu kräftigen verbreiteten Gewittern mit sehr starken und scharfen Regenfällen führten. Die gewitterartigen Regen wiederholten sich im schwächerer Form noch vielfach in den Vormittagsstunden. Nachmittags setzte dann wieder bei gemäßigteren Temperaturen Aufheiterung und trockenes Wetter ein. Es scheint bei diesen neuen starken Gewittern diesmal ohne Hagel und Sturm, der unlängst in der Baar die schweren Schäden anrichtete, abgegangen zu sein.

* **Bad Dürrheim,** 26. Juli. Am Samstag vormittag brachte ein Sonderwagen im fahrplanmäßigen Schnellzug zahlreiche Geladene über die herrliche Schwarzwaldbahn nach Bad Dürheim, wo sich in der Nähe des Waldes, abseits der staubigen Landstraße, das neue Erholungsheim der Reichsbahnbetriebskrankenkasse Karlsruhe erhebt und das an diesem Tage seiner Bestimmung übergeben werden sollte. Nahezu 200 Gäste waren zu dem feierlichen Akt erschienen. Nach einem einleitenden Musikstück begrüßte Professor Gruber die Anwesenden, die im Halbkreise vor dem Gebäude Aufstellung genommen hatten. Nach Uebergabe des Bauwerks in die Obhut der Verwaltung und den Glückwünschen eines weiß gekleideten Mädchens und eines Knaben wurde die Feier mit dem Choral „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" abgeschlossen. Hieran schloß sich die Besichtigung des Hauses. Was dieses Erholungsheim besonders wertvoll macht, ist, daß nicht nur Kunst und Harmonie wohltätig wirken, vor allem fällt die praktische Durchführung ästhetischer Gesichtspunkte auf. Die Länge des Südbaues beträgt über 60 Meter, die Breite nahezu 12 Meter, der Nordbau ist nahezu 30 Meter lang und über 12 Meter breit. Das Heim ist umgeben von einer großen Gartenanlage. Sie enthält u. a. auch zwei besonders angelegte Spielplätze für die Kinder. Das gesamte Gelände umfaßt nach Zukauf von einigen Grundstücken jetzt einen Flächeninhalt von 3 Hektar, 10 Ar und 11 Quadratmeter. Das Erholungsheim, das eine nahezu zweijährige Bauzeit erforderte, macht mit seinen hellen freundlichen Räumen den denkbar besten Eindruck.

* **Konstanz,** 27. Juli. Der Bootsführer Franz Beck-Reichenau, der das Bootsunglück auf dem Untersee verschuldet hat, ist nunmehr in das Untersuchungsgefängnis Konstanz eingeliefert worden. Er wird sich vor dem hiesigen Schwurgericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

Kein Koch, aber der Rucksack u. ich!
Und schon gibt es unterwegs ein gutes, warmes Essen für wenig Geld in kurzer Zeit!
Knorr Erbswurst
und andere Suppen in Wurstform.

Was dem Leben eines Menschen erst Wert gibt, ist ein besonnenes Urteil und eine stetige Arbeitskraft. G. Freitag.

*

Kirschblüte

Von Ossip Kalenter

„Ich liebe diese Kirschblütenansichtskarten," sagte Fräulein Aglaja, und der Königliche Leutnant Göllnitz war überglücklich, etwas zu wissen, das sie liebte. (Wenn schon er selber es nicht sein sollte...)

Er ging hin, erwarb ein Dutzend jener farbenleuchtenden Ansichtskarten mit blühenden Kirschbäumen und blauem Frühlingshimmel und sandte sie, jede Woche eine, Fräulein Aglaja.

„Herzlichen Sonntagsgruß! — Ihr Ludwig Göllnitz."

Und jede Woche einmal, Sonntags nachmittags, erschien er selber. Im grünen Interimsrock sächsischer Artillerie. Mit Helm. Und dann gab es Spaziergänge, lange blaue Sonntagsnachmittagsspaziergänge in Gesellschaft. Aglaja und Leutnant Göllnitz gingen voran. Der Konsul (Aglajas Vater) und Petermanns, mit denen seit Jahren spazieren gegangen wurde, folgten. Und den Schluß bildete zuweilen Fräulein Bähr, die Haushälterin, mit Flock, dem Hunde.

Diese Spaziergänge benutzte Leutnant Göllnitz dazu, Fräulein Aglaja all seine Liebe zu zeigen; worauf Fräulein Aglaja ihm meist ihre Naseweisheit zeigte. Zum Beispiel sagte er, er habe gelesen, auf dem Weißen Hirsch (wo der Konsul seit seiner Pensionierung lebte..., wo auch Aglaja lebte..) gäbe es ein Mädchen, das beim ärgsten Regenwetter die Sonne hervorlockte.

„In welchem Kümmelblättchen lesen Sie so etwas?" erwiderte dann Aglaja.

Oder er schwärmte von seinem Ideal, der Frau, die er sich wünschte, und schilderte haargenau Aglaja.

„Und dieses Frauchen," pflegte er seine Schwärmerei zu beenden, „müßte mich bemuttern. Das sieben mir rauhen Krieger. Wenn ich vom Dienst heimkäme, müßte sie zum Beispiel mit den angewärmten Hausschuhen parat stehen... Und wie denken Sie sich ihren Mann?"

Worauf Aglaja nicht zögerte, haargenau das Gegenteil von Leutnant Göllnitz zu beschreiben.

„Und dann", pflegte sie am Schluß ihrer Schilderung zu sagen, „müßte er mit den Hausschuhen parat stehen, wenn ich nach Hause käme..."

Als sie aber erfahren hatte, daß er mit dem Vater ein Gespräch unter vier Augen gehabt („Eine halbe Stunde lang! hatte Fräulein Bähr festgestellt), fügte sie, da wieder die Rede vom idealen Gatten war, stolz hinzu:

„Vor allem dürfte er kein Leisetreter sein, nicht erst beim Vater anklopfen, sondern eine Attacke wagen."

Auf einem einsamen, an Biegungen reichen Waldweg sagte sie das, zwischen Klotzsche und Langebrück, und der Königliche Leutnant Göllnitz fühlte sich bei seiner Soldatenehre gepackt. Er sondierte das Terrain: die anderen waren noch hinter einer dieser wunderbaren Wegbiegungen. Und er wagte die Attacke. Da aber geschah das Fürchterliche: Aglaja bog sich urplötzlich zur Seite, sein Kuß traf ins Leere, und bei der heftigen Bewegung, die er zu parieren suchte, verlor er den Helm. Blitzschnell erfaßte er die Situation und tat, wie die meisten Männer in solcher Lage, das Falsche: er ließ das Mädchen und setzte dem davonrollenden Helme nach.

Aglajas helles Gelächter vernichtete ihn.

Als Petermanns und der Konsul auftauchten, hatte er den Helm glücklich erhascht und hielt ihn, den Knauf zwischen Mittel- und Zeigefinger, zum Aufsetzen bereit. Petermanns nahmen an, es sei ihm zu heiß geworden. Der Konsul hatte, blind wie alle Väter überhaupt nichts bemerkt.

Man beendete den Sonntag, wie gewöhnlich, auf der Kurhausterrasse bei einer milden Bowle. Es war eine schöne und warme Nacht. Die elektrischen Tischlampen illuminierten sie freundlich. Mücken schwärmten und taumelten zahllos ins Licht.

„Die armen Tierchen," sagte Aglaja. „Wenn sie wenigstens gleich tot wären. So aber verbrennen sie sich nur die Flügel und quälen sich dann noch ewig."

„Es gibt manche Geschöpfe —" (Leutnant Göllnitz dämpfte seine Stimme, daß nur Aglaja ihn verstehen konnte) „die zum Lichte fliegen und sich die Flügel verbrennen. Sie quälen sich ewig und sterben doch nicht..."

„Wie peinlich," dachte Aglaja, „wie unaussprechlich peinlich..."

Acht Tage später kam die letzte der farbenleuchtenden Ansichtskarten mit blühenden Kirschbäumen und blauem Frühlingshimmel.

„Einen Abschiedsgruß! — Ihr Ludwig Göllnitz."

Es ist eine alte Geschichte, und sie ist einmal sonderlich originell. Sie spielt vor dem Kriege. Die Menschen hatten damals noch andere Sorgen, zartere, feinere als wir. Und der Leutnant Göllnitz nahm sich die Sache sehr zu Herzen. So sehr, daß — im Herbst nach dieser schmerzlichen Kirschblüte — bei seiner Verteidigung dreier schon in den Grund zerschossener Geschütze gegen feindlichen Angriff mehr Trauer und Verzweiflung war als Tapferkeit.

Heute liegt er in Frankreich gefallen.

Aglaja hingegen lebt in Argentinien, wohin sie bei Kriegsausbruch mit ihrem Vater zurückkehrte. Sie hat zwei schlanke, braune Jungen namens Pedro und Carlos und einen Mann nach ihrem Geschmack, der sicherlich auch mit den Hausschuhen parat steht, wenn sie nach Hause kommt.

Kunst und Wissenschaft

(·) **Moderne oder Stradivarius-Geigen?** Ein merkwürdiger Wettstreit soll demnächst in London stattfinden. Es wird die Frage erörtert, ob die alten italienischen Geigen tatsächlich besser sind, als die modernen englischen. Man versichert nämlich seit einiger Zeit, daß die hohe Verehrung für die Geigen von Stradivarius, Guarnerius usw. größtenteils auf Suggestion beruhe. Ein englischer Violinist wird nun, hinter einer Mauer verborgen, einige Stücke auf einer Stradivarius und auf einer modernen Geige spielen; und Sachverständige sollen dann urteilen, welches Instrument am besten klingt. Ein ähnlicher Wettstreit, der vor einigen Jahren in Paris stattfand, entschied zugunsten der modernen Geige. Die Anhänger der alten italienischen Geigen behaupten jedoch, daß die neuen Geigen nur dann schön klingen, wenn sie noch wenig gebraucht sind.

(·) **Hypnose bei Nervenleiden.** In der englischen medizinischen Zeitschrift „The Lancet" teilt Charles S. Myers mit, daß, nachdem man in London eine Fülle von durch Explosionen verursachten Nervenschocken auf hypnotischem Wege geheilt hatte, nun auch andere Formen von Nervenstörungen systematisch durch fortdauernde Hypnose behandelt werden. Von den bis jetzt behandelten Soldaten, die an krankhafter Furcht, nervösen Reflexbewegungen, Verlust von Sprache oder Gehör litten, sind 26 Prozent durch Hypnose vollkommen geheilt; bei 25 Prozent wurde Besserung festgestellt, während 35 Prozent unempfänglich für hypnotischen Einfluß zu sein schienen, und 13 Prozent darauf reagierten, ohne daß jedoch ihr Leiden sich verringerte. Die englischen Aerzte sind der Meinung, daß Hypnose in allen Fällen das beste Mittel sei, um die Genesung zu beschleunigen, wenigstens dann, wenn die Patienten für hypnotischen Einfluß empfänglich sind.

(·) **Vier-Nationen-Ausstellung** in der Berliner Nationalgalerie. Zur Teilnahme an einer Wanderausstellung, welche die Witwe des amerikanischen Eisenbahnkönigs Harrimann in den letzten zwei Jahren von Werken nordamerikanischer, englischer und französischer Künstler veranstaltet hat, sind in diesem Jahre zum erstenmal auch Deutsche aufgefordert worden. Die Liste der Einzuladenden ist von dem Verwalter der Ausstellung, dem über europäische Dinge sehr gut unterrichteten Herrn de Zanas, aufgestellt, die Auswahl der Gemälde zusammen mit diesem und den Künstlern von Dr. Thormaehlen, dem Kustos der Berliner Nationalgalerie, welche die Kunstwerke jetzt im Kronprinzenpalais zur Schau stellt, getroffen worden. Vertreten sind dieses Jahr nur lüneare Künstler, und zwar von Deutschen Beckmann, Cammendonk, Dix, Feininger, Grosz, Grosz, Heckel, Hofer, Kirchner, Klee, Kokoschka, Rud. Penn, Weil, Rauen, Rolde, Otto, Müller, Bechstein, Herrmann und Schmidt-Rottluff; ferner sind mit Zeichnungen beteiligt die Bildhauer Belling, Barlach, de Fiori, Rolde und Sintenis.

MARCHIVUM

Aus der Pfalz

Protestantentag in der Pfalz

* **Neustadt a. H.**, 26. Juli. Ein Protestantentag für die Pfalz wurde bei einer Beteiligung von über 3000 Glaubensgenossen (besonders aus Neustadt, Lambrecht, Gimmeldingen, Mußbach und Buttweiler) am Haardter Ludwigsbrunnen bei Neustadt a. H. abgehalten. Es galt zu zeigen, daß der freie protestantische Geist in der Pfalz noch lebendig ist und zum anderen ein geselliges Waldfest, das Gelegenheit zu gegenseitiger Aussprache bot, in froher Stimmung zu feiern. Diesem Charakter der Veranstaltung, zu dem ein sonniges Wetter seinen Segen gab, entsprachen die Begrüßungsreden von Pfarrer Fickeisen-Neustadt und Pfarrer Lind-Speyer.

Pfarrer Fickeisen gab ein von tiefem inneren Empfinden getragenes Bekenntnis zur schönen pfälzischen Heimat, die Liebe zu ihr könne uns zugleich Wegweiser zur Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen werden. Die herzlichen Worte, die er für unsere gemeinsame pfälzische Heimat gefunden, fanden ein starkes beifälliges Echo bei den Zuhörern. Pfarrer Lind erzählte von den Taten, die der protestantische Geist in vergangenen Jahrhunderten um seines Glaubens in der Pfalz zu leisten vermochte. Auch heute sei dieser Geist — wenn er dies auch nicht immer nach außen hin betone — in der Pfalz lebendig und zu neuem Schaffen bereit. Die Protestanten der Pfalz wollen treu zu ihrer freien Glaubensauffassung halten. Der Kirchenchor verschönte die Feier durch Liedervorträge. Das gemeinsam gesungene Protestantenlied: „Ein feste Burg ist unser Gott", beschloß den schönen Tag, der ein zielbewußtes aber tolerantes Bekenntnis protestantischen Glaubens zum Ausdruck brachte.

*

* **Ludwigshafen**, 27. Juli. Bei der in der Nacht vom 23. auf 24. 7. 26 in der Gellertstraße stattgefundenen Ausschreitungen beteiligten sich in der Mehrzahl hiesigen Burschen. — In der Nacht vom 25. auf 26. wurde an einem Schuhgeschäft in der Ludwigsstraße die Ecke einer Schaufensterscheibe, die schadhaft war, eingedrückt und aus der Auslage 2 Paar Herrenschuhe im Werte von 33 M. durch unbekannte Täter gestohlen. — Ein unbekannter Bursche erschwindelte sich gestern vormittag in der Uhlandstraße von einem 11 Jahre alten Knaben dessen Fahrrad mit der Angabe, es gleich wieder zurückzubringen und ist seit dieser Zeit mit dem Fahrrad verschwunden. Das Fahrrad ist Marke „Presto" Nr. 371 244 und hat einen Wert von 150 M. Der Täter ist etwa 20 Jahre alt, 1,70 Meter groß, bartlos, trug graugelben Anzug, Stutzen und trug seine Mütze in der Tasche. — Gestern nachmittag stürzte in einer Fabrik in Mundenheim an einem Neubau ein etwa 6 Meter hoher Balken um und fiel auf einen dort beschäftigten verheirateten 33 Jahre alten Arbeiter, der dadurch vermutlich einen Schulterblattbruch erlitt und wurde in das Krankenhaus verbracht.

* **Grünstadt**, 28. Juli. Bei dem Versuch, auf das Trittbrett eines Lastautos der Brauerei Gebr. Jost aufzuspringen, stürzte der 14jährige Sohn des Postschaffners Zill zu Boden und wurde vom Hinterrad überfahren. Mit schweren inneren Verletzungen und einem Beinbruch wurde der Junge in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert, wo er seinen Verletzungen noch in der Nacht erlegen ist.

* **Hanhofen**, 27. Juli. Der etwa 27 Jahre alte Franz Popp aus Lambrecht stellte sich dieser Tage unter falschem Namen als Sohn eines Stabsarztes aus dem Elsaß in der hiesigen Wirtschaft „Zum Hirsch" ein, machte eine größere Zeche und bat dann noch um ständiges Nachtquartier. Die Gastwirtin war aber sehr überrascht, als der noble Gast am frühen Morgen, um seine Schulden unbekümmert, verschwunden war. Wie die näheren Feststellungen ergaben, hat der Zechbetrüger sich vor dem Ausreißen bei einer Familie noch ein Fahrrad geliehen, das er wieder zurückbringen wollte. Bis jetzt wurde aber weder das Rad zurückgebracht noch der Täter aufgefunden.

* **Herxheim**, 25. Juli. Ein Preissturz auf dem Zwiebelmarkt ist eingetreten. Nach einem anfänglichen Verkaufspreise von 7 Mark sind die Angebote auf 4 Mark heruntergegangen. (Hoffentlich bekommt man auch auf dem Mannheimer Markt etwas von diesem Zwiebel-Preissturz zu verspüren. Die Schriftl.)

* **Neustadt a. H.**, 28. Juli. Anläßlich der kolonnenmäßigen Reblausuntersuchungen im Alsenztal wurden in Hochstetten die erste Reblausverseuchung in dem Weinberg der Frau Heinrich Theobald Wwe. festgestellt. Es handelt sich um drei Stöcke, die in unmittelbarer Nähe eines alten Herdes liegen.

Gerichtszeitung

Ein genialer Hochstapler im Dorfe

Vor dem großen Schöffengericht in Kassel hatte sich der wegen Betrugsrückfall 27 Mal vorbestrafte Eugen Krause wegen erneuter Betrügereien zu verantworten, die ihresgleichen suchen. 1925 kam er nach Kassel, nachdem er in Hechingen (Hohenzollern) eine Firma gegründet hatte, die gegen Akzepte einkaufte, die nie bezahlt wurden. Krause verzog sich, als die Sache ruchbar wurde, nach Kassel. Hier mietete er zwei Räume, stellte den erwerbslosen A. an und nannte die neue Firma großartig „Krause-England". Um sich Kredit zu verschaffen, führte er 80 000 M. Aktien eines in Konkurs geratenen Chemikaliengeschäftes bei sich. Vor Gericht gab er an, die Aktien seien ihm von seiner Tante in Bonn, die Millionärin sei, geschenkt worden. Nun kam die Hauptsache. Als der Sohn der Witwe Pforr, der in Braunhausen ein kleines Materialwarengeschäft besaß, ein Darlehen suchte, nahm Krause sich der Sache an und sanierte die Geschichte mit 400 M. Aus dem kleinen Geschäft machte er nun mit Zustimmung der Inhaberin die Firma „W. Pforr u. Sohn, Lebens- und Futtermittel-Großhandel". Sich selbst machte er zum Prokuristen. Er bezog in großen Mengen Waren gegen Akzepte. Wenn eine Firma Referenzen verlangte, so wurde die „Krause-England" in Kassel angegeben, die vorzügliche Auskunft gab. Wenn die Inhaberin nicht mit Lieferungen einverstanden war, fälschte er zur Vereinfachung der Geschäfte die Unterschrift. Zwei Lastautomobile, die gegen Akzept gekauft wurden, verunglückten, nachdem sie hoch versichert waren. Als der Gerichtsvollzieher begann, ein täglicher Gast bei dem kleinen Geschäft zu werden, zog der stille Teilhaber vor, zu verschwinden. Mit einer bereits gepfändeten Schreibmaschine fuhr er mit dem notdürftig hergestellten, noch nicht bezahlten Lastauto nach Mannheim, wo es gegen einen nie eingelösten Scheck von 400 Mark repariert wurde. In Frankfurt setzte er den Wagen endgültig gegen 1750 Mark ab. Als er in Hannover mit neuen „Geschäftsgründungen" begann, wurde er festgenommen. Vor dem Gericht verteidigte er sich außerordentlich geschickt, was dieses aber nicht hinderte, ihn zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust zu verurteilen.

Verworfene Revision

Wie wir seinerzeit meldeten, machte in einer hiesigen Versammlung des Reichsgläubigerschutzverbandes zur Aufwertung der alten Tausend-Markscheine einer der Redner namens Ort aus Mannheim beleidigende Ausführungen über die Republik, nannte sie eine Schieberrepublik, die an den nächsten Laternenpfahl gehöre, weil sie Witwen und Waisen und den alten Leuten das Brot gestohlen habe. Wegen dieser beleidigenden Ausdrücke wurde Ort kurz vor Ostern vom Amtsgricht Mannheim zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Ort legte Berufung gegen das Urteil ein mit dem Erfolg, daß das Landgericht Mannheim in seiner Sitzung vom 11. Mai die Strafe auf 1 Monat ermäßigte. Damit noch nicht zufrieden, erhob Ort Einspruch beim Oberlandesgericht Karlsruhe, das nun die Revision verworfen hat.

*

§ **Verurteilung einer „Giftmischerin".** Vor dem Schöffengericht in Heilbronn am Neckar hatte sich die Arbeitersfrau Magdalena Widmaier wegen Betrugs und erschwerter Privat-Urkundenfälschung zu verantworten. Frau Widmaier hatte der Bäuerin Schieker, die ihren Mann beseitigen wollte, verschiedene Male eine Mischung von Süßstoff, kondensierter Milch und Hustentropfen als „Gift" präsentiert und dafür mit Hilfe betrügerischer Tricks insgesamt 1300—1800 Goldmark herauszupressen verstanden. Sie wurde zu 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

§ **Zuchthaus für einen gewissenlosen Betrüger.** Seit dem Jahre 1901 hat der Melker Johann Weiß fast ununterbrochen im Gefängnis oder Zuchthaus gesessen. Nach Verbüßung seiner dreizehnten Strafe (5 Jahre Zuchthaus) wollte er sich das Leben bequemer machen. Er näherte sich älteren Frauen, denen er unter Verschweigen seiner Vergangenheit die Ehe versprach. Er ließ sich monatelang von den heiratslustigen Frauen erhalten und benützte dann eine passende Gelegenheit, um mit den Ersparnissen der Frauen zu verschwinden. Am übelsten spielte er einer Näherin mit, der er von seiner Stellung in Holland erzählte. Die Frau verkaufte ihre Nähmaschine und packte ihre Sachen in zwei Koffer, um ihrem Zukünftigen in die Ferne zu folgen. Weiß brachte die Koffer mit ihr zum Bahnhof, behielt aber den Gepäckschein bei sich. Nachdem er auch noch den Erlös der Nähmaschine an sich genommen hatte, verschwand er, und mit ihm die beiden Koffer, die das gesamte Hab und Gut der Aermsten enthielten. Mit Tränen schilderte die Zeugin vor Gericht, wie es ihr ergangen war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

§ **Nachklänge einer Kirchweihe.** Der Arbeiter Wilhelm Kalbfleisch aus Mosbach bei Dieburg, wohnhaft in Offenbach am Main, war auf der Kirchweihe in Kleestadt und hatte einen über den Durst getrunken. Es war dies die Folge, daß er mit verschiedenen Personen anband, besonders mit einem Arbeiter, der ihm jedoch aus dem Wege ging. Im Hofe einer Wirtschaft traf er dann seinen Gegner wieder, und es kam zu einer regelrechten Rauferei, in deren Verlauf K. einen Dolch zog und dem Arbeiter Stiche in Arm und Schulter versetzte, so daß dieser vier Wochen schwer darniederlag. K. will in Notwehr gehandelt haben. Das Bezirks-Ferien-Schöffengericht Darmstadt erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. K. wurde in Haft genommen.

§ **Schwere Urkundenfälschung.** Der Weinreisende U. war für eine Viernheimer Firma gegen Provision tätig, die ihn auch nach Ersatz des Schadens weiterbeschäftigt. Obgleich er nicht berechtigt war, Gelder zu vereinnahmen, tat er dies doch und verwendete somit seine Einnahme um 280 Mark. Auch versuchte er, durch die Fälschung zweier Bestellscheine eine höhere Provision zu ergattern. Dies gelang ihm indeß nicht. Die Firma wollte zwar die bereits erstattete Anzeige wieder rückgängig machen, doch ist dies nicht möglich. Das Amtsgericht Darmstadt erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf 4 Monate Gefängnis, empfahl aber, daß er wegen Strafaufschub nachsuchen solle.

§ **Ein Heiratsschwindler.** Vor dem Amtsgericht Freiburg hatte sich wegen Heiratsschwindel der 30jährige Schreiner und Gesangslehrer Biber aus Basel zu verantworten. Er lockte unter dem Versprechen der Ehe einer Kellnerin den ganzen Verdienst aus der Tasche. Als diese dann erfuhr, daß Biber in Basel verheiratet ist, versprach er, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, unternahm aber nichts in dieser Hinsicht. Die Kellnerin, die über 1000 Mark an ihren Buhlen gehängt hatte, durchschaute endlich das falsche Spiel ihres Galan und erstattete Anzeige. Die Biber 8 Monate Gefängnis einbrachten. Nach Verbüßung der Strafe wird Biber ausgewiesen werden.

Sportliche Rundschau

Die Europameisterschaften im Radsport

Entscheidungen bei den Fliegern.

Mailand, 25. Juli. (Drahtber.) In Anwesenheit von über 10 000 Zuschauern wurden am Sonntag bei drückender Hitze auf der Mailänder Simplonbahn die Entscheidungskämpfe um die Europameisterschaft im Radfahren für Flieger (Amateure und Professionals) durchgeführt. Die Organisation der Veranstaltung war unter aller Kritik. Mehr zu wünschen ließ aber noch das aus Italienern bestehende Schiedsgericht, das seine Landsleute ganz offen bevorzugte. Besonders hatte darunter der Titelverteidiger bei den Berufsfliegern, Kaufmann-Schweiz zu leiden, der ohne Grund disqualifiziert wurde. Ein Protest Kaufmanns wurde erst garnicht verhandelt. Im übrigen lauteten die einzelnen Ergebnisse wie folgt.

Meisterschaften der Amateure.

Zwischenläufe: 1. Lauf: Ozmella-Deutschland; 2. Lerne-Holland. 2. Lauf: 1. Martinetti-Italien; 2. Schaffer-Oesterreich. 3. Lauf: 1. Galvaing-Frankreich; 2. Thoaker-England. 4. Lauf: 1. Biochi-Italien; 2. Engel-Deutschland (wegen Behinderung wurde der siegende Engel disqualifiziert). 5. Lauf: 1. Hansen-Dänemark; 2. Abeggein-Schweiz. 6. Lauf: 1. Maczairak-Holland; 2. Oskar Rütt-Deutschland. 7. Lauf: 1. Zuchetti-Italien; 2. Hodderfield-England. 8. Lauf: 1. Debunne-Belgien; 2. Castelli-Italien.

Viertelfinals: 1. Lauf: 1. Martinetti; 2. Dagnello. 2. Lauf: 1. Biochi; 2. Falk-Hansen-Dänemark (disqualiziert!!). 3. Lauf: 1. Maczairak; 2. Debunne. 4. Lauf: 1. Galvaing; 2. Zuchetti.

Halbfinals: 1. Lauf: 1. Martinetti; 2. Maczairak. 2. Lauf: 1. Galvaing; 2. Biochi.

Endlauf: 1. Martinetti-Italien; 2. Galvaing-Frankreich ½ Länge zurück.

Endlauf der Zweiten: 1. Maczairak-Holland; 2. Biochi-Italien.

Meisterschaften der Berufsfahrer:

Zwischenläufe: 1. Lauf: 1. Moretti-Italien; 2. Spears-Australien. 2. Lauf: 1. Michard-Frankreich; 2. Del Grocco-Italien. 3. Lauf: 1. Moeskops-Holland; 2. Giorgetti Italien. 4. Lauf: 1. Kaufmann-Schweiz; 2. Mori-Italien.

Halbfinals: 1. Lauf: 1. Moretti; 2. Kaufmann (disqualiziert). 2. Lauf: 1. Moeskops; 2. Michard.

Endlauf: 1. Moeskops-Holland auf Opelrad; 2. Moretti-Italien.

Zum Endlauf der Zweiten wollte Kaufmann-Schweiz nicht antreten, als er dennoch dazu gezwungen wurde, fuhr er in aufrechter Haltung gegen Michard und verlor naturgemäß leicht. Moeskops und Moretti fuhren auf einem Rade eine stürmisch aufgenommene Ehrenrunde.

Pferdesport

* **Glänzender Nennungsschluß für die Baden-Badener Rennen.** Für die internationale Woche in Baden-Baden, die am Freitag, den 20. August beginnt, liegen jetzt die Nennungen vor. Für die 28 Rennen, die in dieser Woche schlossen, sind 1006 Unterschriften eingegangen. Für Flach- und Hindernisrennen liegen Nennungen französischer Pferde vor, und zwar ist es Monsieur Tillement, der die so lange abgebrochenen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wieder aufnimmt. Im Badener Jagdrennen nannte der Pariser Herr Saint Cyprien, Fille de l'Air, Carême, im Badener Ausgleich-Jagdrennen hat der französische Rennstallbesitzer außer den drei angeführten Vollblütern noch Rocking Chair, Invalient genannt. Die Schweiz ist durch die Bodmer und Gerteisschen Pferde, die Tschechoslowakei durch die Vertreter des Stalles Slavia vertreten. Natürlich haben auch die deutschen Ställe ihr bestes Steeplermaterial reichlich genannt.

Leichtathletik

* **Ergebnisse der internationalen Wettkämpfe der Krefelder Preußen. 100 Mtr.:** 1. Schüller-Krefeld 10,5 Sek.; 2. Körnig-Breslau, Handbreite zurück; 3. Houben-Krefeld 1 Mtr. zurück. — **200 Mtr.:** 1. Schüller-Krefeld 22,1 Sek.; 2. Körnig-Breslau 22. 4; 3. Sten Petterson-Schweden 23.6; — **200 Mtr. offen:** 1. Mattonet-Düren 23.3 Sek.; 2. Apfel-Mannheim, Brustbreite zurück. — **400 Mtr.:** van Neu-Goch 51.3 Sek.; 2. Neumann-Mannheim 52.7. — **1000 Mtr.:** 1. Schoemann-Breslau 2:37,7 Min.; 2. Wellmer-Kassel 2:38,2 Min. — **3000 Mtr.:** 1. Goodwin-USA. 8:53,1 Min.; 2. Tomberg-Geldern 9:03,8 Min. — **110 Mtr., Hürden:** 1. Trossbach-Berlin und Petterson-Schweden 14.9 Sek., totes Rennen; 3. Christiernson-Schweden 2½ Mtr. zurück. — **4-mal-100-Mtr.-Staffel:** 1. Preußen Krefeld 43.2 Sek.; 2. Berliner S. C. — **3-mal-1000-Mtr.-Staffel:** 1. Duisburg 99 8:23,1 Min.; 2. Geldern 09. — **Schwedenstaffel:** 1. Mannheimer T.-Gef. 2:04,2 Min.; 2. Preußen Krefeld. — **Hochsprung:** 1. Essen-Köln 1.71 Mtr. — **Diskuswerfen:** 1. Grebenhaus-Oberhausen 35.50 Mtr. — **Weitsprung:** 1. Dobermann-Köln 6.81 Mtr. — **Kugelstoßen:** 1. Weiß-Berlin 13.14 Mtr. — **Speerwerfen:** 1. Weiß-Berlin 44.35 Mtr.

Kegeln

16. Deutsches Bundesfest

Der Schlußsonntag brachte nochmals einen regen Betrieb auf allen Bahnen. Zugleich fanden 300 Kugelkämpfe zwischen den Berliner Klassenmeistern und ein 150-Kugelkampf auf allen 3 Bahnarten unter den Sachsen statt.

Sieger der Ehrenbahnen

auf Bohle: 1. Hellge-Altona 82, 2. Grimm-Kiel 81, 3. Brehmer-Kiel 81; auf Asphalt: 1. Kahlert-Oberlausitz 56, 2. Böhm-Braunschweig 65, 3. Bächer-Mainz 65; auf Schere: 1. Walter-Barmen 73, 2. Willms-Aachen 72, 3. Rittges-Düsseldorf 72. Figurenmeisterschaft: auf Bohle: Hinze-Berlin 8 Kugeln, Schere: Wolf jr.-Dortmund 8 Kugeln, auf Asphalt: Rat-Fürth und Büttner-Halberstadt je 15 Kugeln. Seniorenmeisterschaft: auf Bohle: Geh-Berlin 374, auf Schere: Dencler-Aachen 340, auf Asphalt: Jantsch-Dresden 266. Höchst-Resultate auf den Nebenbahnen bis 5 Uhr abends. Bohle 1: Frau Peschke-Stargard 34, Bohle 4: Benkert-Göttingen und Pöhler-Planitz je 41. 1. Ehrenbahn Frau Riegel-Berlin 32. Bohle 5: Arp-Kiel 42, Bohle 6: Wolf-Altona und Werner-Bremen je 41. Bohle 7: Dietz-Berlin 35. Bohle 8: Büchert-Kiel 42. Bohle 9: Rau-Berlin 42. Bohle 10: Kampe-Braunschweig 39. Bohle 11: Höfer-Uelzen 50. Bohle 12: Warschner-Jüterbog 79. Bohle 13: Buck-Kiel 50. Bohle 14: Radermacher-Lüneburg 96. Schere 32: C. Isringhaus-Barmen 47. Schere 37: Seban-Höchst a. M. 81. Schere 38: Pieper-Harburg 53. Amerik. Jarret-Newyork 79. Asphalt 52: Grüneberger-Leipzig 53. Asphalt 53: Grüneberger-Leipzig 34. Asphalt 54: Palmer-Oberlausitz 44. Asphalt 55: Thater-Berlin 45. Asphalt 56: Christiansen-Altona 43. Asphalt 57: Rudelt 1-Hartha 70. Asphalt 58: Frau Schnabel-Chemnitz 29. Asphalt 58: Ehrenbahn Frau Krumbiegel-Limbach 26. Schere 59: Frau Schweigmann-Hannover 31. Ehrenbahn 59: Frau Schumann-Leipzig 30. Die genauen Ergebnisse werden später nach dem Nachprüfen der Listen bekannt gegeben.

Schwimmen

* **Wettschwimmen „Quer durch Berlin".** Das am Samstag ausgetragene traditionelle Wettschwimmen „Quer durch Berlin" hatte wieder eine große, nach Tausenden zählende Menschenmenge angelockt. Wenige Minuten nach 5 Uhr begann das über 4700 Meter führende Rennen. Zuerst wurden die Damen auf die Reise geschickt, ihnen folgten dann die Herren. Der Kölner Bierkötter rechtfertigte den ihm vorausgegangenen Ruf durchaus, indem er den von Kunisch-Breslau bisher gehaltenen Rekord von 50:18 Min., der zudem noch unter besonders günstigen Bedingungen aufgestellt worden war, beträchtlich unterbot. Bierkötter hatte schon sehr bald sämtliche Damen eingeholt und schuf einen Vorsprung von etwa 100 Meter vor allen anderen. Im letzten Drittel kam allerdings die Staffel von Spandau 04 noch auf und es gab einen erbitterten Kampf, den Bierkötter mit einem Meter Vorsprung in der Rekordzeit von 48:29 Minuten für sich entschied. Sehr gute Leistungen bot das erst 17jährige Fräulein Zimmermann von Germania 94 Berlin, das im schönen Bruststil mit 57:16 ebenfalls noch unter der alten Rekordzeit von Kunisch blieb. Ergebnisse: 1. **Senioren:** 1. Bierkötter-Köln 48:29; 2. Herz-Halle. — 2. **Senioren:** 1. Galle-Siemens Berlin 52:48 Min. — **Junioren:** 1. Steinhauf-Friesen Berlin 52:51 Min.; 2. Palmke-Hellas Berlin 52:53. — **Damen-Senioren:** 1. Frl. Zimmermann-Germania 94 Berlin 57:16 Min.; 2. Wunrau-Hildesheim 1:01:17 Min. — **Damen-Junioren:** 1. Frl. Jaeckel-Charlottenburg 1:04:28. — **Jugendstaffel:** 1. Berlin 89 56:51 Min. — **Staffel für Schupo und Reichswehr:** 1. Kommandantur Berlin 58:15 Min. — **Große Freistilstaffel:** 1. Spandau 04 48:29,2 Min.; 2. Berlin 89 49:01 Min. — **Große Berliner Bruststaffel:** 1. Berliner Sv. 78 51:01 Min.; 2. Wasserfreunde 09: 3. Berlin 89. — **Große Damenstaffel:** 1. Germania 94 56:01 Min.; 2. Otter Berlin 56:54,8 Min. — **Alte Herren:** 1. Mahlisch-Berl. Schw.-Kl. 55:25 Min.; 2. Ahrendt-Poseidon Berlin 57:52.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	21.	22.	23.	24.	27.	28.
Schusterinsel	3.45	3.30	3.13	3.07	2.87	[illegible]
Kehl	3.98	4.30	4.10	4.09	3.91	3.71
Maxau	5.84	6.15	6.34	6.18	5.80	5.67
Mannheim	5.05	5.27	5.44	5.74	5.14	5.11
Caub	3.54	3.62	3.67	3.77	4.15	3.90
Köln	3.42	3.43	3.52	3.61	3.74	3.80

Neckar-Pegel	21.	22.	23.	24.	27.	28.
Mannheim	4.06	5.15	5.40	5.48	[illegible]	[illegible]
Jagstfeld	3.07	1.61	1.60	1.28	[illegible]	[illegible]

Wasserwärme des Rheins: 17,5° C.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: i. V. Kurt Fischer. — Feuilleton: Dr. Fritz Hammes. — Kommunalpolitik und Lokales: i. V.: Franz Kircher. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Fr. Kircher. — Anzeigen: i. V.: A. Haude.

Auf MIFA
Quer durch Württemberg u. Baden, 300 km
Sieger: Heinrich Suter
591
Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H.
Sangerhausen-Berlin W 8, Mohrenstraße 58/59

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Börse und Wirtschaft

Von Paul Hockenheimer

Man muß schon auf das Jahr 1923 zurückgreifen, um eine Parallele zu den Vorgängen ziehen zu können, wie sie in den **ersten 7 Monaten des Jahres 1926** an den deutschen Börsen zu verzeichnen sind. Eine **allgemeine Hebung des Börsen-Niveaus** hat sich vollzogen, wie sie in größerem Ausmaße kaum gedacht werden kann. Es ist nicht leicht, die Ursachen dieser Entwicklung, die immer noch in gewissem Gegensatz zur allgemeinen Entwicklung in der deutschen Wirtschaft steht, in ihren Ursprüngen zu ermitteln.

In erster Linie ist es wohl die aus der Wirtschafts-Depression einerseits und aus den ausländischen Kredit-Zuflüssen für die deutsche Industrie andererseits eingetretene plötzliche **Verflüssigung des deutschen Geldmarktes**, die den Anlaß für die im Verlaufe der ersten Hälfte des Jahres 1926 beobachtete Aufwärts-Bewegung der Kurse gab.

Zweitens kommt die **Entwertung der Franken-Devisen** als Hausse-Moment hinzu, die sich letzten Endes in **Kapitalfluchtkäufen** bedeutenden Maßstabes zur Sicherung der noch verbliebenen Substanz unserer westlichen Nachbarn an den deutschen Börsen auswirkte.

Als drittes und wesentliches Moment ist der anhaltende **Streik der englischen Bergarbeiter** zu betrachten, der sowohl dem deutschen Kohlenbergbau, wie der deutschen Montan-Industrie, die sich im März und April in einer starken Absatz-Krise befunden hatten, eine unerwartete Erleichterung brachte. Die arbeitstägliche Kohlenförderung im Ruhrgebiet konnte stark erhöht werden und die Anforderung an Bahn und Schiffsraum hat sich in den letzten zwei Monaten so gehoben, daß weder die Reichsbahn noch die Rheinschiffahrt die Anforderung der Zechen an Verladeraum in den letzten Wochen ganz befriedigen konnten.

Weiter wurde das Interesse an den Werten der Eisen verarbeitenden Industrie durch die Krise der englischen Montan-Industrie wachgerufen und besonders für die **Aktien, der zu den Vereinigten Stahlwerken AG. gehörenden Unternehmungen** lebhafter. Gleichzeitig wurde bekannt, daß die Aktien der Ver. Stahl, in ganz kurzer Zeit an den deutschen, sowie wichtigsten ausländischen Börsenplätzen zur Einführung gelangen würden.

Nimmt man aus der Zahl der an der Börse notierten Montan-Aktien einige Werte heraus, so wird das Ausmaß der Kurssteigerungen noch deutlicher ersichtlich, so stiegen z. B. Deutsch-Luxemburger Bergwerks-Aktien, die Anfang Januar 55 v. H. notierten bis Mitte Juli auf 145 v. H., Rhein. Stahlwerke von 45 v. H. in einem halben Jahre auf 140 v. H. Das Kurs-Niveau der Gelsenk. Bergwerks-Aktien hob sich von Anfang Januar bis zum heutigen Tage von 55 auf 165 v. H. Wir ersehen daraus, daß Kursverdreifachungen der Montan-Industrie-Aktien in der Berichtszeit oft eingetreten sind. Freilich basieren die jetzigen Kurse unserer rheinisch-westfälischen Bergwerks-Aktien ebenso wie die Werte der Montan-Industrie auf dem bis jetzt von informierter Seite als willkürlich bezeichneten Einführungs-Kurse der Stahl-Trust-Aktien auf dem Niveau von etwa 135 v. H., je nach der prozentualen Beteiligung der einzelnen Gesellschaften am Stahltrust.

Die Möglichkeit, daß der Einführungs-Kurs des Riesen-Kapitals der Vereinigten Stahlwerke von rd. 800 Mill., trotz Dementis von Verwaltungsseite auf dieser Basis liegt, ist bei Anhalten der jetzigen Börsen-Tendenz vorhanden.

Von besonderen Kurs-Sprüngen blieb auch das bekannteste Favorit-Papier der deutschen Börsen nicht verschont, die Aktien der **J. G. Farbenindustrie**, die von 100 v. H. zu Beginn des Jahres auf über 255 v. H. bis Mitte Juli fast ohne Rückschlag anziehen konnten und in denen man auch auf diesem erhöhten Niveau neuerdings Käufe allererster Bankseite beobachten kann, die in Kenntnis der weitgehendsten Zukunftsprobleme der J. G. Farbenindustrie eine **weitere erhebliche Kurssteigerung gerade dieses Papieres für wahrscheinlich halten.**

Als Hausse-Motiv ist weiterhin nicht zu vergessen, die im Verlaufe des ersten Semesters 1926 mehrfach erfolgte Herabsetzung des Reichsbankdiskontes von 9 auf 6 v. H.

Wir bringen nachstehend die Aktien einer Reihe erstklassiger deutscher Wertpapiere und zwar die Kurse, die diese Effekten am 2. Jan. 1925 am 2. Jan. 1926 und am 27. Juli 1926 einnahmen. Wie sich aus der **Tabelle** ersehen läßt ist die **Aufwärts-Bewegung** im Verlauf des letzten halben Jahres am meisten und **gleichmäßigsten bei den zum Termin-Handel zugelassenen Papieren** festzustellen, denen gegenüber die Entwicklung der nur variabel oder zu Einheits-Kursen notierten Aktien unregelmäßiger in den letzten sieben Monaten war.

Beim Vergleichen der Börsenkurse vom 1. 1. 1925 mit denjenigen Ende Juli 1926 läßt sich, was bei vielen Effekten-Besitzern schon längst in Vergessenheit geraten ist, überraschenderweise feststellen, daß die Mehrzahl der Terminwerte **erst das vor Beginn der Wirtschafts-Krise anfangs 1925 eingenommene Kurs-Niveau wieder erreicht haben bzw. nur wenig darüber hinweggegangen sind.** Hingegen ist der größte Teil der am Kassa-Markt notierten Werte **heute noch bei weitem** von den Kursen des Januar 1925, wie unsere nachstehende Tabelle veranschaulicht, **entfernt.**

1. Bank-Aktien

Den Bankaktien kam die Belebung des Termin-, des Emissions- und des Kundengeschäftes bei der augenblicklichen Kursentwicklung zustatten.

Kurse in Reichsmark-Prozenten

Berl. Handelsges.	109	135	180	Deutsche Bank	130	104	165
Commerz u. Privatb.	119	96	130	Dresdner Bank	109	101	135
Darmst. u. Nationalb.	134	109	190				

2. Montan-Aktien und Kohlenwerte

Die Montanwerte erhielten eine besondere Anregung durch die Gründung des Stahl-Trustes durch Internationale Anleihen und letzten Endes durch die erheblichen Vorteile infolge des englischen Bergarbeiterstreikes.

Bochumer Guß	128	55	140	Phoenix	121	55	110
Dtsch. Lux. Beram.	128	55	140	Buderus	137	95	90
Harp. Bergbau	130	83	145	Mannesmann Röhren	113	46	120
Ilse-Bergbau	154	72	135	Gelsenk. Bergwerk	134	48	165
Mandesm. Bergwerk	106	84	75	Oberschl. Kokswerke	128	47	90
Laura-Hütte	145	24	50				

3. Maschinen- und Waggonfabriken

Den Maschinen- und Waggonfabriken kamen neben Betriebsverbesserungen als kurssteigerndes Moment in letzter Zeit zahlreiche eingelaufene Aufträge der Reichsbahn, der Reichspost und der Kommunen zustatten.

Daimler	88	21	85	Ludw. Löwe & Co	170	98	165
Neckarsulmer	93	25	85	Linke-Hoffm.-Werke	108	37	75
Dorch-Werke	88	28	70	Karlsruher Masch.	84	28	40
Berl. Karlsr. Ind.-W.	147	43	90	Hallesche Maschinen	180	80	165
Ver. Dütz Metall	90	45	65				

4. Elektro-Werte

stiegen auf umfangreiche Aufträge der Reichspost infolge Einführung wesentlicher Neuerungen im Fernsprechverkehr (Automatisierung der Fernsprechämter), des weiteren auf französische Kapitalfluchtkäufe und infolge bedeutender Auslandsaufträge.

Siemens & Halske	109	63	165	A. E. G.	122	82	135
Schuckert	92	50	120	Rhein. Elektr. Gel.	91	62	120

5. Chemie-, Industrie- und Kaliwerte

Die Bildung der J. G. Farbenindustrie schuf aus den früheren Farben-Aktien ein neues Papier, das durch eine Reihe bedeutender Erfindungen, sowie infolge erneuter Fusionsbestrebungen mit verwandten Industrie-Konzernen, das Standard-Papier der deutschen Börsen wurde. Den Kaliwerten kamen bei der Kurssteigerung die langfristigen Kali-Lieferungsverträge mit dem Auslande, sowie die Zuführung neuer flüssiger Mittel durch billige Auslands-Anleihen für Neuanlagen zu gute.

*Badische Anilin	174	104	250	Chem. Rheinania	190	27	75
*Agfa	138	104	250	Kali Westeregeln	155	95	140
*Chem. Griesheim	139	104	250	Dynamit Nobel	108	75	120
*Höchster Farben	146	102	250	Deutsche Erdöl	142	59	145
*Elberf. Farben	146	104	250	Rütgers-Werke	141	43	100
Chem. Ind. Gelsenk.	130	96	80	Kali Salzdetfurth	160	105	155
Chem. Albert	165	67	120	Kali Westeregeln	155	95	145
Scheidemandel	120	19	35	Kali Aschersleben	140	90	135

*Seit 1. Jan. 26. J. G. Farben-industrie.

6. Schiffahrts-Aktien

Die Schiffahrts-Werte wurden fast ununterbrochen in ihrer Kursgestaltung durch amerikanische Meldungen über die Freigabe der bei Kriegsbeginn beschlagnahmten umfangreichen Dollar-Guthaben beeinflußt.

Hapag	88	94	150	Hansa Dampf	124	102	100
Hamburg Süd	101	79	135	Nordd. Lloyd	97	95	145

7. Verschiedene Industrie-Aktien

Cont. Caoutschouc	150	85	130	Schles. Textil	80	28	45
Lüneburger Wachs	138	38	85	Deutsche Wollwaren	72	34	45
Kollmar & Jourdan	130	93	55	Opt. Görz	80	40	35
Ostwerke	144	94	170	Opt. Busch	82	28	40
Sarotti	115	80	155	Zucker Frankenthal	150	85	65
Zellstoff Waldhof	137	77	150	Zucker Waghäusel	113	82	75

)(**Petroleumfunde in Albanien.** Die englische Gesellschaft, welche eine Schürferlaubnis auf Petroleum zwischen Durazzo und Berat erhalten hat, entdeckte Petroleum, wie gemeldet wird, in reichlicher Menge und guter Qualität in einer Teufe von 800 Fuß. Auch die Anglo Persian Oil Cy., welche bei Valona bohrt, hat ein angeblich sehr reichhaltiges Petroleumfeld aufgefunden.

* **Vickers Ltd. London.** Die Gesellschaft verteilt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftshalbjahr 2½ v. H. Dividende für die Stamm- und 5 v. H. für die Vorzugsaktien. Die Dividenden sind am 31. August zahlbar.

-:- **Die Regierung gegen die Kalipreiserhöhung.** Der Reichskalirat wird sich heute nunmehr mit der von der Kaliindustrie beantragten Erhöhung der Kalipreise befassen. Es ist anzunehmen, daß die Landwirtschaft im Verhältnis 1:4 überstimmt wird und die Anträge der Kaliindustrie in der vorliegenden Form zur Annahme gelangen. Wie wir erfahren, dürfte dieser Beschluß das Reichswirtschaftsministerium veranlassen, von dem ihm **zustehenden Einspruchsrecht Gebrauch zu machen**, nachdem es auf Grund eingehender Prüfung der Kaliindustrie die **Berechtigung zu den geforderten neuen Preisen nicht zuspricht.**

Amerikas Vorsprung im Welthandel

Von Handelsminister Herbert Hoover

Der Welthandel wird meistens als eine Art Kampf aufgefaßt — aber nicht von amerikanischer Seite. Man kann es als ein Unglück bezeichnen, daß die Entwicklung des internationalen Handels nur zu oft durch kriegerische Maßnahmen gestört wird. — Man spricht im internationalen Handel von Eroberungen, vom Wirtschaftskrieg, von Handelsstrategie, Zollkrieg, Handelsspionage, Verwicklungen usw. Nach der amerikanischen Auffassung kann es sich nicht um Unterdrückung oder Unschädlichmachung der Handels- und Exportkollegen resp. deren Länder handeln, wodurch die Exportentwicklung verlangsamt oder aufgehalten wird, sondern um die **Erhaltung und Förderung der Verbrauchskraft aller Weltnationen.**

Der Welthandel ist ein lebenswichtiger Teil unserer modernen Weltwirtschaft geworden. Der Krieg hat uns allen vor Augen geführt, wie eng die einzelnen Nationen in wirtschaftlicher und kommerzieller Beziehung untereinander verbunden sind. Der Ueberschuß in der Handelsbilanz einer Nation ermöglicht die volle Auswertung der Rohstoff- und Hilfsquellen. Die Schaffung eines größeren Kundenkreises für einen fabrizierten Artikel gibt diesem Artikel eine größere Stabilität und Entwicklung in der Produktion und eine größere Sicherheit für die Arbeiter. Auch von der andern Seite der Handelsbilanz betrachtet, muß darauf hingewiesen werden, daß es durch den Export möglich wird, jene Waren und Rohstoffe einzuführen, die das Land nicht selbst besitzt oder herstellt. Es ist Tatsache, daß ein großer Teil der Einfuhren gewisser Nationen darauf beruht und der Welthandel sich darauf aufbaut, daß in den betreffenden Ländern die benötigten und verlangten Waren nicht hergestellt werden. Dieser Welthandel vermehrt und erhöht sich automatisch mit der zunehmenden Bevölkerung und mit den gesteigerten Ansprüchen der Bevölkerung. Für die amerikanischen Verhältnisse muß festgestellt werden, daß sich die Einfuhren in den letzten 12 Jahren um 60 v. H. vermehrt haben.

Da die Bevölkerung der Welt ständig zunimmt und ebenso die Ansprüche der Menschen an die Lebensführung steigen, ist der gesamte internationale Handel im Zunehmen begriffen. Dampf, Elektrizität, Verbrennungsmotoren usw. haben wesentlich dazu beigetragen, die Produktion im allgemeinen zu fördern und **die Importbedürfnisse zu steigern.** Der ineinandergreifende ausländische Handel ist in den letzten Jahrzehnten immer größer und größer geworden, aber der Krieg hatte dieser Entwicklung ein Ende gesetzt. Die Aufwärtsbewegung hat jetzt wieder eingesetzt.

Bei einem weltwirtschaftlichen Bilanzversuch müssen wir die vergangenen Zeiten heranziehen. Weil durch den Krieg eine vollständige Umordnung der Verhältnisse stattgefunden hat, müssen wir auch die **veränderte Kaufkraft des Geldes** in Rechnung stellen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes hat der Exporthandel der U.S.A. im Jahre 1925 den des Jahres 1913 um 37 v. H. überragt, soweit es sich um die quantitative Entwicklung handelt. Das Jahr 1925 war ein gutes Jahr, es zeigte keine übermäßigen plötzlichen Vermehrungen. Das Jahr 1924 zeigte eine quantitative Steigerung von 30 v. H. gegenüber 1913. Die anderen am Kriege beteiligt gewesenen Nationen haben bisher ihre Vorkriegsexportziffern noch nicht überschritten. Die Vermehrung des amerikanischen Handels beruht nicht nur auf den natürlichen Hilfsquellen des Landes oder auf Zufälligkeiten. Unsere Ausfuhr in Fertigfabrikaten, besonders die wettbewerbsfähigsten Gruppen, haben sich schneller entwickelt als die anderen Gruppen unseres Ausfuhrhandels, trotzdem bei uns die höchsten Werklöhne der Welt bezahlt werden.

Wenn wir nach den Gründen suchen, warum wir in dieser Hinsicht so einzig dastehende Erfolge aufzuweisen haben, so muß dazu bemerkt werden, **daß dies auf ganz bestimmte amerikanische Methoden zurückzuführen ist,** und daß diese Methoden unsere Zukunft bedeuten. Unsere Exportverbreiterung ist ein Teil unserer Inland-Entwickelung, sowohl in sozialer wie in wirtschaftlicher Hinsicht. In erster Linie muß auf die sich anhäufenden Werte durch **verbesserte Schulerziehung und Ausbildung** hingewiesen werden, die sich in den letzten 35 Jahren entwickelt hat. In dieser Zeit haben wir unsere Hochschulen und die Einrichtungen für höhere Schulbildung um 400 v. H. vermehrt. Wir haben in dieser Zeit die Ausbildung technischer Kräfte in allen Zweigen der Wirtschaft so entwickelt und gefördert, wie kein anderes Land der Erde. Hiermit zusammenhängend haben sich **große Fortschritte in der Geschäftsorganisation** herausgebildet und eine ausgesprochene Anpassungsfähigkeit an neue Ideen und fortschreitende Bedarfserzeugung. **Unsere Arbeiter haben** bessere Schulbildung und sind befähigter geworden. **Darüber hinaus sind sie nicht in dem wirtschaftlichen Trug befangen, daß Einschränkung der persönlichen Leistungen d. h. Vermiederung der Arbeitsleistung, die Arbeitsstellen vermehrt.** Die nationalen Arbeitervereinigungen haben diesen Standpunkt längst aufgegeben. Wir ernten die Früchte von etwa 600 Versuchslaboratorien; die meisten sind in den letzten 12 Jahren eingerichtet worden. Sie sind ungehemmt damit beschäftigt, Erfindungen zu machen, die beste Verwendung der Materialien zu bestimmen, die besten anzuwendenden Methoden ausfindig zu machen. Unter dem Druck der hohen Arbeitslöhne haben sie rücksichtslos die Industrie verbessert mit jeder neuen Erfindung.

Wir haben auch einen großen Vorteil dadurch, daß **die Massenfabrikation durch den eigenen großen Markt begünstigt** wird. Es ist uns möglich geworden, durch scharfe Einstellung hohe Qualitäten und niedrige Herstellungskosten in der Produktion durchzuführen. Als Erfolg dieser Kräfte hat sich die nationale Produktivität in den letzten 12 Jahren um etwa 30—35 v. H. gesteigert, während die Bevölkerung um etwa 16—17 v. H. zugenommen hat.

Wir werden diese Stellung nicht halten oder verbessern können, wenn wir bei den bisherigen Erfolgen stehen bleiben. Wir können unsere Stellung behaupten, wenn wir fortfahren und unsere Bemühungen vermehren in der Erziehung und Weiterbildung, in der Ausschaltung unproduktiver Handlungen und Methoden, in der Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Forschungen, in der **Verbesserung der Geschäftsorganisation** zu Hause und im Auslande. Die Tätigkeit unseres Handelsamtes hat dazu geführt, daß viele Unternehmungen, die bisher nicht exportfähig waren, weil sie nicht die benötigten Verbindungen hatten, jetzt das Exportgeschäft betreiben und viele neue Unternehmungen angefangen haben, ebenfalls sich dem Exportgeschäft mit guten Aussichten zu widmen. Viele tausend Fabrikanten, die besondere Spezialitäten herstellen, haben mit Erfolg das Exportgeschäft entwickelt.

Die Ausdehnung der Handelsbeziehungen ist nicht nur davon abhängig, die richtige Ware anzubieten und zu verkaufen — dazu gehört auch **wissenschaftliche Verkaufskunst.** Die weite Sicht ist notwendig. Der ausländische Abnehmer darf nicht vernachlässigt werden, wenn der Inlandabsatz zufriedenstellend ist. Das Ausfuhrgeschäft bildet einen **lebenswichtigen Teil unseres Handels,** nicht als Notbehelf ist er aufzufassen.

Von hohen Gesichtspunkten aus ist der Außenhandel so anzusehen, daß die Nationen unter sich im Wettbewerb stehen, um die größte Produktion und den größten Verbrauch zu erreichen.

Da aus Anlaß des Krieges sowohl die Kriegführenden wie die neutralen Länder sehr zu leiden hatten, wurde allgemein der Entschluß gefaßt, soweit wie möglich die benötigten Erzeugnisse im eigenen Lande herzustellen. Das zunehmende Heer der Arbeitslosen hat ebenfalls besonderen Anlaß dazu gegeben. Darauf ist es zurückzuführen, daß 52 von 70 Nationen der Welt, worunter sich alle bedeutenden Handelsnationen befinden, ihre **Einfuhrzölle** erhöht haben. Man wird annehmen müssen, daß diese Politik dazu führt, daß der Handel immer mehr auf die einzelnen Nationen beschränkt bleibt und dadurch der **Welthandelsverkehr zurückgeht.** Es erscheint aber sicher, daß die Weltwirtschaft und der soziale Austausch größeren Einfluß auf den Import eines Landes haben, als die Einfuhrzölle. Dies ist an den erhöhten amerikanischen Einfuhrzöllen festzustellen. Seit sie in Kraft sind, hat die Einfuhr um etwa 35 v. H. zugenommen. Ebenso sieht es in anderen Ländern aus, die am Welthandel beteiligt sind.

Amerikas Entwicklung von einem Schuldnerland zu einem Gläubigerland im großen Maßstabe hat Befürchtungen laut werden lassen, daß die Rückzahlung der Kriegsschulden die Einfuhr ausländischer Waren nach den U.S.A. vermehren müsse, um dadurch die Zahlungen möglich zu machen, zum Nachteil der amerikanischen Industrie und deren Arbeiter. Diese Vorstellung trifft nicht zu. Es besteht ein **ausgleichender Faktor,** indem durch die amerikanischen Auslandsreisen, Einwanderer-Rückzahlungen und noch andere Formen unsichtbar Geld exportiert wird. Für das Jahr 1925 lassen sich diese Exporte auf etwa 900 000 000 Dollar schätzen. Nebenher werden wir weiter **Anleihen nach dem Auslande geben;** sie betragen gegenwärtig etwa 700 000 000 Dollar jährlich und wir können die Beobachtung machen, daß der amerikanische Exportüberschuß ungefähr diese Summe ausmacht.

Devisenmarkt

Am **Divisenmarkt** hat die Besserung des französischen Franken nicht lange angehalten, da man anscheinend zu einer pessimistischeren Auffassung der politischen Lage neigt und auch das Finanzprogramm Poincarés wenig befriedigt. Die letztägige starke Erholung dürfte wenigstens in ihrem Ausmaße zum guten Teil auch durch Angstdeckungen veranlaßt worden sein. London-Paris, das am gestrigen Vormittag sich nach 196 auf 190 befestigte, zog im Verlaufe der Börse bis auf 199 an und stellte sich nachbörslich auf 197. London-Brüssel folgte der Bewegung der französischen Währung und wurde mit 196—197 genannt. Der italienische Lire liegt wesentlich schwächer. London-Mailand nach 148 abgeschwächt auf 153, ebenfalls abgeschwächt liegt die spanische Währung mit 31,50 (31,25). Heute morgen notieren:

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
London-Paris	197,—	197,—	Maild.-Schweiz	17,10	16,95	Lond.-Stockh.	18,15	18,15
Lond.-Brüssel	196,—	196,—	Holland-Schw.	207,15	207,50	Lond.-Madrid	31,25	31,50
Lond.-Maild.	150,—	153,—	Kabel Holland	249,85	249,—	Mailand-Paris	129,—	129,—
Kabel Schweiz	516,50	516,50	Lond.-Holland	12,10	12,11	Brüssel-Paris	101,50	100,14
Lond.-Schweiz	25,12	25,12	London-Oslo	22,15	22,15	Holland-Paris	15,60	16,43
Paris-Schweiz	13,20	12,75	Lond.-Kopenh.	18,35	18,30	Kabel London	486,25	486,25

An N.-Mk. lassen sich folgende Kurse feststellen:

London . . .	20,47	20,42	Prag	12,44	12,44	Madrid . . .	65,10	65,—
Paris	10,35	10,40	Oslo	92,15	92,20	Argentinien .	169,00	169,00
Zürich . . .	81,20	81,30	Kopenhagen .	111,10	111,30	Japan	198,40	198,40
Mailand . . .	13,60	13,35	Stockholm . .	112,35	112,40			
Holland . . .	168,50	168,70	Brüssel . . .	10,60	10,60			

Berliner Metallbörse vom 27. Juli

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	26	27		26.	27.
Elektrolytkupfer	134,—	135,—	Aluminium in Barren	2,40-2,20	2,40-2,50
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn, ausl.	—,—	—,—
Blei	— —	— —	Hüttenzinn	—,—	— —
Rohzink Bd. (Pr.)	6,85-6,95	6,85-6,95	Nickel	3,40-3,50	3,40-3,50
„ (fr. Verk.)	— —	— —	Antimon	1,10-1,15	1,10-1,15
Plattenzink	6,00-6,10	6,00-6,10	Silber für 1 Gr.	88,0-89,0	88,0-89,0
Aluminium	2,30-2,35	2,30-2,35			

London, 26. Juli. Metallmarkt (In Pf. st. d. eng. t. v. 1016 Kg.

	26	27		26.	27			
Kupfer Kassa	58,10	58,50	besteiect	65,25	65,25	Blei	33,50	33,—
do. 3 Monat	59,25	59,34	Nickel	—,—	— —	Zink	34,65	34,50
do. Elektrol.	66,75	66,75	Zinn Kassa	289,25	289,50	Quecksilber	15,50	15,25
						Regulus	—,—	—,—

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 25. Juli 1926

Das Geschäft war an der heutigen Börse äußerst lebhaft. Ankommender Leerraum konnte prompt untergebracht werden. Während die Frachten zu Berg unverändert blieben, erhöhten sich die Talfrachten nach Rotterdam und Antwerpen um 20 Pfg. per Tonne und wurden mit 2,40 bzw. 2,60 ℳ ab Ruhrort und 2,70 bzw. 2,90 ℳ ab Rhein-Herne-Kanal nach Rotterdam notiert. Nach Antwerpen-Gent betrug die Fracht ab Ruhrort 3,30 ℳ per Tonne. Zu Berg wurde im allgemeinen in Tagesmiete angenommen und zwar ab Ruhrort zu 8 Pfg. und ab Rhein-Herne-Kanal zu 8,5 Pfg. pro Tag und Tonne.

MARCHIVUM

Wiener Operettenspiele
Rosengarten Mannheim.
Mittwoch, den 28. Juli, abends 8 Uhr

Ein Walzertraum

Billige Preise von 0,90 M. bis 4,90 M. 97

Sie lachen sich gesund!!!
heute u. folgende Abende
letzte 4 Vorstellungen
über Doktor

Stieglitz

als
Volks-Vorstellung
im
6375

APOLLO

Preise von 0.50 bis M. 2.—
Erich .... Jul. Marburg

Friedrichspark

Samstag, 31. Juli und Sonntag, 1. August
3 Konzerte 3
der Hoch- und Deutschmeister aus Wien.
Die Konzertreise dieser beliebten Wiener Deutschmeister gestaltet sich in jeder Stadt zu einem großen Erfolg. 6114
Mittwoch nachmittag u. Donnerstag abend Konzert.

Feuerio

Gr. Karnevalgesellschaft Mannheim E. V.

Grosses Volksfest 1926
Samstag, 31. Juli, abends 5 Uhr
Sonntag, 1. August u. Montag,
2. August, nachmittags 3 Uhr beginnend
auf den städt. Rennwiesen in Mannheim
Gesangswettstreit / Auftreten der Weltmeisterschafts-Mannschaft Reimann vom Verein für Körperpflege 1886 Groß. Straß.-Rennen/Fußball-Wettspiel / Entscheidungs-Boxkämpfe / Preis-Kegeln

Großer Juxplatz
Große Wein- und Bierzelte / Tanzboden / Vier Musikkapellen / Volks- u. Kinderbelustigungen.
Montag abends
Großes Brillant-Feuerwerk
mit beng. Beleuchtung der gesamten Rennwiesen u. a. m. 5822
Zu diesem Volksfest größten Stils und echt pfälzischen Humors ladet höfl. ein
Der Elfer-Rat.
Eintrittspreise: Tageskarten 50 Pf., Dauerkarten gültig für drei Tage M. 1.—, Kinder bis zu 14 Jahren in Begleitung Erwachsener haben freien Zutritt.
Vorverkauf von Dauerkarten: Zigarrenhaus E. Dreher, H 1, 15 u. Zigarrenhaus A. Hofmann H 1, 1 u. O 6, 5; Ludwigshafen bei Zigarrenhaus A. Hoffmann, Ludwigstr. 31. Mitglieder erhalten ihre Vorzugskarten am Mittwoch, den 28. Juli im Habereckl von abends 8 Uhr ab. — Am Montag abend wird von den Besuchern des Neckardamms gelegentlich des gr. Brillantfeuerwerks ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. erhoben.

SCHAUBURG K 1 · NÄHE FRIEDRICHSBRÜCKE · K 1 — **UFA-THEATER** P 6 · ENGE PLANKEN · P 6
Bis Donnerstag! Die letzten Aufführungen! Bis Donnerstag!

Fridericus Rex

1. und 2. Teil auf einmal.
Jugendliche haben um 5½ Uhr Zutritt und zahlen auf allen Plätzen Mark 0.75
Kassenöffnung 4 Uhr.
Täglich 2 Vorstellungen: 5.30—8.10 und 8.15—10.50 Uhr

Ein Walzertraum

Nach der gleichnamigen Operette von Oscar Strauss und der Hans Müller'schen-Novelle: „Nux der Prinzgemahl!"
Schönes Beiprogramm
Kassenöffnung 3½ Uhr.
Anfang der Filme: 4.00, 4.10, 5.55, 6.05, 6.15, 8.10, 8.20, 8.30—10.30 Uhr

Heidelberger Festspiele 1926

Im Schloßhof als Nachtvorstellung: **Sommernachtstraum**
31. Juli, 1. 2. 4. 6. 7. 9. 10. 18. 19. August 8½ Uhr abends

Im Bandhaussaal des Schlosses: **Goethes „Urfaust"**
3. 5. 8. 12. 14. 21. August 8½ Uhr abends

Im Heidelberger Stadttheater: Uraufführung
Knut Hamsuns „Munken Vendt"
15. 16. 17. 18. 20. 22. August / 7½ Uhr abends

Mitwirkende:
Diefurth / George / Valk / Gerda Müller / Fritta Brod / Elisabeth Lennartz / Wernicke u. a.
Szenische Beratung: Professor Hans Poelzig, Dr. L. Schmieder, A. Pohl; choreographische Leitung: Kurt Jooß.
Künstlerische Gesamtleitung: Gustav Hartung.
Preise: 10, 8, 6, 4, 2 Mk. Auskunft u. Vorverkauf: Festspiele Heidelberg Anlage 2.

Adler's Motorbootfahrt

Jeden Werktag Hafenrundfahrt **3 Uhr**
Heute abend Lampionfahrt **9 Uhr**
Jazzband an Bord
Fahrpreis 50 Pfg. 5156
Einsteigestelle Friedrichsbr., Stadtseite.

Neues Sauerkraut
Spezialität, feine Fabrikware, ständig bei
H. Arnold, E 7, 4 *1650
(Kein Laden) Tel. 7136 Auftrag bei 10 Pfd. frei Haus

Drucksachen

für die gesamte
Industrie
liefert prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Stellen-Gesuche

Chauffeur-Ing.
Spez.-Mech. i. Auto-Motorenbau, elektrisch Licht- und Anlaßvorricht., nücht., zuverl. Fahrer, selbst. Rep., Führerschein 3 b, sucht Stellg. a. Herrsch.- od. Liefermagen. Ang. u. Q. C. 38 an die Gesch. B3563

Junger Kaufmann
sucht Stellung als
Volontär
Angebote unt. P. Q. 96 a. d. Geschäftsst. *1612

Zuverlässiger
Kaufmann
bisher in Weingroßhdl., sucht Posten auf Büro od. Reise. Angeb. unter Q. V. 56 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1679

Kautionsfähiger Mann
33 J., sucht Stellg. als Kassier, Portier, Bürodiener, od. Vertrauensposten i. Magaz., Lager. Angebote unt. P. Z. 85 a. d. Geschäftsst. *1626

Verkäufe

Feudenheim
im Villenviertel
2×3 Zimmer-Villa
mit allem Zubehör, mit Vor- u. Rückgarten, wo 4 Zimm. bezogen werd. können, zum Preise von 24 000 ℳ bei einer Anzahlung v. 8—10 000 ℳ zu verkaufen. Näheres Friede, Bürom., Immob., Feudenh., Hauptstr. 138, Telephon 1455. *1596

2 gebr., gut erhaltene
Sonthofener Betonmischmaschinen
mit Beschickungswerk, 500 und 250 Ltr., billig zu verkaufen. Anfragen unter P. F. 16 an die Geschäftsstelle. B3553

Ein komplettes
Schlaf-Zimmer
weiß, 1 Küchentisch, ein Rauchtisch a. gut. Haushalt zu verkauf. Anzusehen nur v. 10—3 Uhr. B3534 L 12, 2, 2 Tr.

ALHAMBRA

Nur noch 2 Tage!
Der deutsche Großfilm

Fédora

Frauenliebe — Frauenhaß
Nach dem Roman von Viktor Sardou
(6 Akte)
Hauptdarstellerin: **Lee Parry.**
Fédora, die strahlende anmutig Liebende, die listenreiche Rächerin einer schlimmen Tat, die Frau, die selber dem, den sie mit grimmem Haß verfolgt, in Liebe zu eigen wird, war die Haupt- u. Lieblingsrolle der ersten Darstellerinnen der Welt:
Eleonore Duse, Agnes Sorma, Sarah Bernhard.
Im Film spielt diese Rolle Lee Parry

Lippenstift u. Bubikopf
Ein Drama in **6 Akten** aus dem mondänen Leben einer Großstadt. Im Leben der mondänen Frau v. heute spielen **Lippenstift u. Bubikopf** eine große Rolle. — Zusammen mit dem „Lustigsten Mann von Wien" zeigt uns
Maria Corda
die sympathische Darstellerin unter obiger Devise, das mondäne Wien in Freud und Leid.

Deulig-Wochenschau
zeigt die neuesten Weltereignisse
Angenehmer, kühler Aufenthalt.
Gut ventilierter Theater-Saal
Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstllg. 8.20.

Täglich bei ausverkauftem Hause

Die Fledermaus

Das Filmlustspiel nach der Operette von Johann Strauß.
5 Akte 5 Akte
Rosalinde .. **Eva May**
Adele .... **Lya de Putty**
von Eisenstein **Harry Liedtke**
Ferner als zweiter deutscher Großfilm:

Frauen u. Banknoten

Eine abenteuerliche Angelegenheit in **6 Akten.** 6295
In den Hauptrollen:
Ruth Weyher, Louis Ralph, Angelo Ferrari, Fred Stranz, Maria Zelenka, Dr. Gerd Briese
Neueste Wochenschau.
Anfang 4.20 Letzte Vorf. 8.15-10.45
Angenehmer kühler Aufenthalt.
Verstärktes Orchester

Palast-Theater

Vermischtes.

Dienstmann Nr. 1
Telefon 9065
empfiehlt sich zur Gepäckbeförderung aller Art, sowie Zweiradbotengänge Tag- u. Nachtbetrieb Begleitsamt zugelaß.
B3565

Fahrrad-Gummi
enorm billig empfiehlt
Hermann Pister
J 1, 7-8 (Breitestraße)
Diamant- und Dürkopp-Fahrräder 6119

Nähmaschinen
repar. u. verf. Knabien, L 7, 3, Telephon 3493. 614

Bülow-Pianos
neue u. gebrauchte, erstklassig, elegant und billig auch bei Teilzahlung.
Fr. Siering 5129
C 7 Nr. 6 Kein Laden.

Sommer-Sprossen
Röte, Pickel u. sonstige Hautunreinigkeiten verschwinden unt. Garantie in einigen Tagen durch die echte Junol-Crème (Dose 3.—) aus der Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14 1971

Gediegene echt eichen
Schlafzimmer
i. op. norm Mob. abzg. Ein Beispiel: Mk. 475, 595 u. höh. Weg. Ersp. hoher Ladenm. unerh. niedere Preise.
Möbelhaus K. Graff
Nur Bellenstraße 24

Dunlop Continental
sowie alle andere
Autobereifung
auch 5116
Michelin
erneut billiger.
Erstes und größtes Spezialhaus
für Autogummi und Zubehör
Jos. B. Rößlein
C 1, 13. Tel. 2088
Größte Vulkanisieranstalt Südwestdeutschlands.

Offene Stellen

Gesucht werden:
Pflästerer im Alter von 25 bis 30 Jahren in Städt. Betrieb. 6
Meldungen beim Arbeitsnachweis für das Baugewerbe R 5, Zimmer 140.
Arbeitsamt.

Geschäftsmann, Anfangs 40er sucht
Vertrauensposten
Kaution, einige tausend Mark, kann gestellt werden. *1637
Angebote unter **Q. E. 40** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleineisen

Großhandelsfirma sucht für Lager und Büro evtl. Reise tüchtigen
Kleineisen-Kaufmann
der insbesondere das Schraubengeschäft beherrscht. Bewerbungen unt. L. V. 172 an die Geschft. 5030

Untervertreter
gesucht, für den Verkauf von
Transportgeräten.
Angebote unter **H. N. 359** an **Rudolf Mosse, Mannheim, erbeten.** 6082

Großhandelsfirma
sucht intelligentes junges Mädchen als
Lehrling
Bewerbungen unter L. U. 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5029

Allein-Bezirksvertreter
für patentamtl. gesch. Neuheit gesucht. Einige 100 Mark für Lagerhaltung erforderl. Angeb. unt. P. J. 19 a. d. Geschäftsst. d. Bl. B3556

Erstes Handelshaus in Tapisserie u. Wäsche sucht zum Besuch von Privatkundschaft
Oberreisenden und Reisende
Hoher Verdienst! Qualifizierte Bewerber belieb. sich vorzustell. Gasthaus „Kaiserring", L 15, 12, Nebenzimmer, Freitag, 30. Juli 26, zw. 10—12 und 2—5 Uhr. 6a228

Jungen, mit erstklass. Vertretg. (A. G.) sucht
Maschinen-Fachmann
mit eigenem Büro und Telephon zur Mitarbeit. Angebote unt. P. H. 18 a. d. Geschäftsst. *1603

Wer übernimmt schriftl. Arbeit (dauernd) b. gut. Verdienst, Rückp. erbet. E. Köhn, Stettin, Wilhelmstr. 6. B3465

Gesucht zum Austragen einer Zeitschrift zuverlässige
Austräger
für Mannheim u. Vororte. Abgebaute Beamte bevorzugt. Angeb. unt. P. P. 25 a. d. Geschäftsstelle dsl. Bl. *1611

Durchaus erfahrene
Säuglingspfleg.
die geistig fit, in klein. Geschäftshaush. mitgeh., v. 15. Aug. gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. Bild u. Gehaltsanspr. u. P. N. 23 a. d. Geschft. *1608

Alleinmädchen
im Kochen und Hausarbeit perfekt, m. guten Zeugnissen; per 1. Aug. evtl. sofort gesucht.
K. Pfaffenhuber, *1663 H 3, 2.

Mädchen
zur Mithilfe i. d. Spülküche sof. gesucht. *1670
Café Hauptpost, P 3, 3.

Friseuse gesucht
Nähe Zeughauspl., zw. 9 und 10 Uhr morgens. Angebote unt. Q. M. 47 a. d. Geschäftsst. *1650

Jüngere Verkäuferin
für d. Schuhbranche bis 15. Aug. gesucht. Dies. muß i. Verkauf perfekt sein. Ang. m. Gehaltsang. unter Q. L. 46 an die Geschäftsst. *1651

Zur Zusammenstellung von hauswirtschaftlichen Kursen wird *1685
redegewandte
Dame
mit guter Garderobe bei hoher Verdienstmöglichk. per sofort gesucht.
Angeb. unt. P. Y. 34 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges selbständiges
Mädchen
per 1. 8. 26 gesucht.
Metzgerei B. Baum, Schwetzingerstr. 44.
2029

Unabhäng. junge Frau, 22 Jahre alt, häusl. gut erfahr., mit sehr guter Allgemeinbildung, sucht Stellung als *964
Stütze
in nur gut. fei. Hause. Es wird mehr auf gute Behandl. als auf Gehalt gesch. Eintritt kann am 1. Aug. erfolg. Ang. u. C. B. 28 an die Geschft.

Erfahrene
Krankenschwester
angen., häusl. fürsorgl. Wesen, sucht bis 1. Okt. Dauerpflege bei alleinst. evgl. Dame oder Herrn. Angebote unt. P. O. 24 a. d. Geschäftsst. *1610

Ehrl. saub. Frau sucht
Büro zu putzen
oder Magazin-Arbeit. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. B3523

Suche z. 1. Sept. für meine 17 J. alte Nichte Stellung in nur feinem Haushalt als Haustochter. Kein Gehalt. Etwas Taschengeld und Familienanschluß erw. Angeb. unt. Q. N. 48 a. d. Geschäftsst. *1654

Unabh. Frau
im Kochen perfekt, sucht Stellung als Stütze im Haushalt od. als Haushälterin. Angebote unt. Q. O. 49 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1655

Aeltere, unabhängige
ehrliche Frau
sucht Stelle in frauenl. Haushalt. Angeb. unt. K. G. 75 hauptpostlag. *1641

D.K.W. Motorrad
160 ℳ, NSU, Motorrad 4 PS, 200 ℳ, Seckenheimerstr. 40, im Hof. *1106

Herren- und Damenrad bill. preiswert abzugeb. E. Schuh, Seckenheimerstraße 20, 3. St. Anzus. von 12 Uhr ab. *1637

Herren-Fahrrad
wie neu, auch billig zu verkaufen Schwetzingerstraße 171, 2. St. rechts. *1568

Kauf-Gesuche.

Villa
oder schönes Einfamilienhaus möglichst in Mannheim bei größ. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter M. X. 58 an die Geschäftsstelle. B3532

Miet-Gesuche.

Kleineres
Magazin
oder Keller-Raum mit Gelegenheit zur Aufbewahrung von 2 Handwagen in der Oberstadt gesucht.
Angebote m. Preisang. unter L. D. 14 an die Geschäftsstelle. B3519

Hausbesitzer
Beschlagnahmefreie Wohnung,
2 Zimmer und Küche, von ruhigem Mieter in anständ. Hause gesucht. Stadt oder Neckarstadt bevorzugt. Miete im voraus. Angebote unter P. M. 22 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B3557

Miet-Gesuche

Gesucht: 4—5 Zimmer und Küche möglichst Neckarstadt B3540/41
Geboten: 1 Laden mit 2 Zimmer, Küche und Mansarde Neckarstadt-Ost
Angebote unter O. K. 95 an die Geschäftsstelle.

Gesucht Mitte September oder Anfang Oktober, eine beschlagnahmefreie
4-5 Zim.-Wohnung
evtl. gegen Baukostenzuschuß. Oststadt, Neu-Ostheim oder Feudenheim bevorzugt. Angebote mit näheren Angaben unt. Q. S. 53 an d. Geschst. *1667

Vermietungen

2-3 Zimmer-Wohnung
m. Bad, Küche u. s. Zubehör (ohne Bauzusch.) sof. zu verm. Ang. unt. M. K. 52 a. d. Geschst. B3529

Gut möbl. Zimmer
an Fräulein sofort zu vermieten. *1564
Q 3, 18, 4. Stock.

Schön möbl., sep.
Balkonzimmer
mit od. ohne Pension zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle. B3550

Gut möbliert. Zimmer
Bahnhofsnähe, preisw. zu vermieten. *1618
L 13, 6, 3 Treppen.

Sep. möbl. Zimmer
zu vermieten. *1525
J 6, 10, part. links.

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht, an besf. berufstät. Fräulein, auch Servierfräul. sofort od. 1. August zu vermieten. *1533 B 4, 7, 3 Tr.

Schön möbl.
Balkon-Zimmer
elektr. Licht, per sofort zu vermieten. B3526
Rheinhäuserstr. 4.

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, an besser. Herrn p. 1. 8. zu verm. *1673 T 2, 6, prt. Iks.

2 leere Zimmer
mit Küchenbenützung in schön. Hause an kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten. Beschlagnahmefrei. Angeb. unt. O. V. 6 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B3548

Schön möbliert. Zimmer
auf 1. Aug. zu vermiet. B3538 J 2, 18, 3. St.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. B3530
L 14, 6, 1 Treppe.

Möbl. Zimmer
mit el. Licht p. 1. Aug. zu vermiet. bei *1609
Rehmann, Q 7, 28.

Geldverkehr.

Geschäftsmann mit prima Haus sucht von Selbstgeber B3542
6000 Mark
gegen gute Zinsen und Sicherheit. Angeb. unt. O. M. 97 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ich suche
zwecks Erweiter. meines prima Geschäftes (kein Waren-, o. Risiko-Gesch.) R.-Mk. 2500.— in bar per 30. d. M. *1663
Ich gebe
hoh. Zins u. ab 1. Okt. 26 das Kapital in mon. Raten v. 250 ℳ zurück.
Ich stelle
für den doppelt. Betrag prima Bürgsch. Diskret. erwünscht u. zugesichert. Angebote unt. Q. R. 52 an die Geschäftsstelle.

Hypothekengeld
innerhalb 3 Tagen.
A. Schmidt, Dammstraße 12. Geschäftszeit 9—11 Uhr. *1674

Unterricht.

= Englisch! =
50 Pfg. pro Stunde [illegible]
Französisch!

Wo kann junge Dame
Unterricht in Porzellan- und Stoffmalerei
erhalten? Angebote nur von akad. gebild. Kunstgewerblern erbet. unter Q. D. 39 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B3564

MARCHIVUM

Wilhelm Mohnen u. Frau
geborene Heß

Vermählte.

Mannheim, Juli 1926
N 4, 18. 5032

Bad Seewen
am Lowerzersee
Badhotel und Kurhaus „Rössli"
am Fuße des Rigi, ½ Stunde von Brunnen am Vierwaldstättersee, Eisenhaltige Mineralbäder, Seebadanstalt. Ruder- u. Angelsport, Ausgangspunkt für Bergtouren (Rigi, Mythen, Frohnalp). Pension von Frcs. 6.— an 6250
Prospekte. Im Winter: Savoy-Hotel Nervi (Genua) Frau C. Beeler

Versteigerung.

Am Montag, den 2. August, nachmittags v. 2—6 Uhr, am Dienstag, den 3. August von 8—12 u. v. 2—6 u. am Mittwoch, den 4. Aug. ebenfalls von 8—12 und von 2—6 Uhr findet in der Turnhalle d. Friedrichsschule in Mannheim die Versteigerung der im Bereich der städtischen Straßenbahn Mannheim in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Dezember 1925 gefundenen und nicht abgeholten Gegenständen statt. 40

Zur Versteigerung gelangen:
Herren-, Damen- u. Kinderschirme, Spazierstöcke, Geldbeutel, Handtaschen, Mappen, Brillen, Ringe, Handschuhe, Überschirme, Bücher u. a. m.

Q 5, 16 Nachlaß-Versteigerung Q 5, 16

Die zum Nachlaß des verst. Kaufmann Hans Klauder gehörige, nachbenannte Fahrnisse versteigere ich am 5024
Freitag, 30. Juli ds. J. vormittags ab 10 Uhr und nachmittags ab ½3 Uhr in Q 5, 16 gegen Barzahlung an den Meistbietenden:
Schlafzimmer hell eichen: 1 Bettstelle mit Patentmatratze u. Federbetten, 3 teil. Spiegelschrank, Waschkommode m. Sp. u. Marmor, Nachttisch, 1 sehr schöner 3teil. Bücherschrank, 2 schöne Klubsessel (Gobelins), 2 Chaiselongue m. Decken, 1 schöner runder Zimmertisch, 2 Stühle m. hoher Lehne, 1 Schrank-Grammophon m. Platten, 1 Rauchtisch m. Metallpl., 2 komplette Rosshaarmatratzen, große Leinenvorhänge m. Gall., Portieren, 1 elektr. Heizöfchen, 1 6flamm. elektr. Lüster (Bronze), 1 elektr. Marmorampel, elektr. Zimmer- und Tischlampen, 1 goldene Taschenuhr, Herrenkleider, Herren-Ober- u. Unterwäsche, Tisch- u. Bettwäsche, Stiefel, Strümpfe, Büromöbel: 2 Diplomatschreibtische m. Stuhl, 2 Bücherschränke, schöne Bücher, 1 Schreibmaschine (Mercedes fast neu) 2 Schreibmaschinentische, 1 Ausziehtisch, Sofakissen, sehr schöne versch. Nippsachen, Schreibtischutensilien, 6 Oelgemälde, 1 Bodenteppich, 2:3 Mtr. neue Spielkarten, 1 Rolle 50 Kg. braun Packpapier, Korbel, 1 hohe Stellelter, 1 Küchenwaage mit Gewicht und Sonstiges.
NB. Morgens kommen Kleider, Weißzeug u. sonst. kleine Gegenstände zum Ausgebot, alles Uebrige nachmittags.

Ortsrichter Th. Michel
Tel. 3250 und 6496.

Die sparsame Hausfrau kocht heute nur noch
Frankenland-Eierteigwaren
Spezialmarke: Tauberperle.
6354

YSOLA-TEE bester Blutreinigungs- und Recpentee
YSOLA-TEE wirkt vorbeugend gegen Erkältung, Grippe, Influenza, bringt Appetit u.
YSOLA-TEE gesunden Schlaf! 6329
in Paketen zu 2.— Mk. und 1.— Mk. zu haben in der **Pelikan-Apotheke**

Ungeziefer aller Art beseitigt **radikal**
Omnimors Allgemeine Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt
Ph. Schifferdecker, Gontardstraße 4
Tel. 4587. 6103

5137

Saison-Ausverkauf

Schürzen

Was praktisch ist, wird nie verschwinden. Die Form kann sich ändern. Die Sache bleibt. So ist es mit den Schürzen. Sie sind und bleiben das Ideal der Hausfrau. Die Kleidung bleibt geschont und man sieht immer gefällig aus. Schürzen in jeder modernen Form erhalten Sie billig bei uns im

Saison-Ausverkauf

Suchen Sie aus!

Ein Posten **Knaben-Schürzen** uni, Zefir, alle Größen, mit großer Spieltasche **o.58**

Ein Posten **Knaben-Schürzen** gestreift Siamosen, alle Größen, mit 2 Taschen **o.95**

Ein Posten **Mädchen-Hängerschürzen** gestreift Siamosen, mit Verzierung Größe 40 cm **o.95**

Ein Posten **Jumper-Schürzen** gestreift Siamosen und einfarbig Zefir **o.95**

Ein Posten **Jumper-Schürzen** gestreift Siamosen, einf. Zefir, Satin getupft, in schöner Garnitur **1.25**

Ein Posten **Wiener Schürzen** gestreift Siamosen, in schöner Garnitur **1.75**

Ein Posten **Blusen-Trägerschürzen** gestreift Siamosen **1.95**

Ein Posten **Jumper-Schürzen** Satin, hübsche Muster **1.65**

Ein Posten **Jumper-Schürzen** la Satin, große Formen **2.50**

Ein Posten **weiße Servier-Schürzen** **o.95**

Ein Posten **weiße Zierschürzen** m. Träger und hübscher Stickerei, ohne Rücksicht auf den seither. Wert **o.95**

Ein Posten **weiße Zierschürzen** la. getupfter Mull und Batist mit schöner Stickerei **1.75**

Ein Posten **weiße Servierschürzen** mit Stickerei-Einsatz **1.50**

Ein Posten **Kleiderschürzen** gestreift und uni Zefir **2.50**

Ein Posten **Spielhosen** mit Tasche, Zefir alle Größen **o.95**

Ein Posten **Kinder-Kleidchen** Zefir, Größe 40 cm **1.25**

SCHMOLLER
Mannheim Paradeplatz

Bernhard Hirsch
J 1, 16/17 Telephon 1711
mein heutiges Angebot bringt → **Vorteile** ← jedem Kunden.
Heute eingetroffen aus ganz frischer Abladung
argent. **Mastochsenfleisch** argent.
von wunderbarem Aussehen und Geschmack, wieder die köstliche Marke
J
alle Stücke Pfund → **68** Pfg → Pfund alle Stücke
Ferner **aus Holland** eingeführt, **allerbeste, schwere, fette**
Qualitäts-Kälber (frische Schlachtung)
Kalbfleisch zum Einmachen . . . . . . Pfund **84** Pfg.
Kalbsbraten, Kalbskotelett, Nierenbraten „ **96** „
Prachtvolle **Kalbsrücken** in jeder gewünschten Größe
Schnitzel ohne Beilage . . . . „ **1.40** Mk
Schwere **Kalbslungen** mit **Herz** . . . . . . „ **70** Pfg
Schwere helle **Kalbslebern** . . . . „ **1.40** Mk.
Kalbshirn, Kalbszungen billigst.
Zum neuen Gemüse empfehle **ff. Hammelfleisch** aus eigener Schäferei. 5030

Vermischtes

Tüchtige
Schwester
empf. sich in Kranken-, Wochen- u. Säuglingspflege. Angebote unter O. J. 94 a. d. Geschäftsstelle dfs. Bl. B3330

Photographien
reiz. Kinderaufnahmen
Berliner Atelier H1, 1
B3329

Günstiges Angebot von
Schlafzimmer
in Eiche, Kirschbaum u. Mahagoni v. 400 M an, Anfertigung v. Speise-, Herrenzimmer u. Küchen sow. Einzelmöbel in eig. u. gegeb. Zeichng. Auf Wunsch Zahlg.-Erleicht. Besichtigung jederzeit **Dammstr. Nr. 36,** Ecke Diesterweg. Verkaufst. Donnerstag u. Freitag v. vorm. 10 b. nachm. 6. **Adam Streib,** Möbelschreinerei, Neckarstein. *1628

Schlafzimmer
in eichen imit. 280 M, m. echt. weiß. Marmor u. groß. Spiegelschrank M 435.—, 490.—, 585.— in guter Ausführung. Zahlungserleichterung. **G. Grünfeld,** Möbel- u. Polstergesch., **Q 4, 7.** B3545

[illegible]

• Englisch •
Französisch
schnell u. sicher
nach mein. Methode! Sie lern. sprechen v. der ersten Stunde an. Anfrag. **C 2, 2,** 1 Tr.
*1630

Verkäufe

Villa Waldpark
zu verkaufen oder zu vermieten.
8 Zimmer mit Garten und reichlichem Zubehör. Beziehbar Oktober 1926. Auch für zwei Wohnungen geeignet. 5860
Angebote unter **L. H. 159** an die Geschäftsstelle ds Bl.

Ein komplettes
Schlaf-Zimmer
weiß, 1 Küchentisch, ein Rauchtisch u. gut. Hausbett zu verkauf. Anzusehen nur v. 10—3 Uhr B3534 **L 12, 2, 2 Tr.**

Zu verkaufen: 1 großer
Staubsauge-Apparat
Marke Sgono, mit Zubehör, geeign. f. Hotels u. Restaur. Preis 90 M. **Jakob Gabler,** Waldhof, **Waldstraße 32b.** B3528

Unsere Reithalle im Schloß

unsere Stallungen für Verleih- u. Pensions-Pferde sind eröffnet
Der Reitunterricht hat begonnen

Reiter-Verein Mannheim E.V.
(teleph. vorläufig unter Nr. 780 erreichbar)

Erstklassige
Standuhren
Eiche in allen Farben, Nußbaum, Mahagoni

Bestecke
in Silber, versilbert u. Alpaka

Trauringe

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Ludwig Groß
F 2, 4a Telephon 8203 F 2, 4a
6566

Unentbehrlich
für jeden, der reist, ist
KLEINES KURSBUCH

Es ist im badischen und pfälzischen Verkehr mit das anerkannt beste Fahrplanbuch und enthält Strecken-Karte und Grundpreis-Verzeichnis für alle Klassen. Umfang 100 Seiten und Umschlag.

Preis 35 Pfennig

Zu beziehen
durch die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung / E 6, 2

Ferner 5e499

Julius Hermann's, Buchhandlung, D 1, 2
Heinrich Brandt, Buchbinderei, D 3, 13
Jakob Krumb, C 1, 7
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9
Thomas Heel, C 4, 20
A. Kremer, D 1, 5/6
H. Schneider, D 1, 13
A. Hersberger, D 4, 7
Herm. Wronker, E 1
H. Böhm, Schreibwarengesch. G 3, 8,
Franz Zimmermann, G 3, 1
Kniebiem Nachf., G 5, 8
J. Spahn, G 5, 10, Filiale H 3, 14
J. Schuck, J 3, 13
Valentin Fahlbusch, Papierhandlg., Kaufhaus
Joh. Lörler, Kaufhaus
Verkehrs-Verein, N 2, 4
F. C. Menger, N 3, 1
F. Nemnich, N 3, 7/8
Diebold, Zeitungsverk., am Hauptpostamt
Trunk, Zeitungsverk. am Hauptpostamt
Gebr. Aletter Buchhandlung, O 5, 1
Heinrich Karcher, Papierhdlg., O 4, 5
A. Bender, Buchhandlung, O 4, 16
Herter's Buchhandlung, O 3, 18
Tillmanns Buchladen, O 7
H. Schmoller & Cie., P 1, 8/13
Franz Schiffer, P 5, 8
Adolf Bauer, Papierhandlung, P 6, 21
J. Miesner, Buchhandlung, P 7, 14a
Kiosk, Wasserturm
Christian Sillib, R 3, 2a
Wilh. Zinckgraf, R 3, 6/7
Partei-Buchhandlung, S 3, 1
Johann Gremm, S 2, 3
Warenhaus Kander, T 1
Heinrich Köhler, Papierhdg., T 4, 17
Kiosk, Neckarbrücke
I. Berg, Schreibwarenhdlg., U 1, 3
Emil Strecker, U 1, 11
S. Wegmann, Papierhdlg., U 4, 1
H. Stein, Buchhdlg., Friedrichspl. 19
Otto Sutter, Friedrichsplatz 10
Aug. Kiermeyer, Papierhandlung, Gontardstr. 28
A. Böhl Wwe., Zigarrengeschäft Jungbuschstraße 33
W. Walter, Papierhandlung, Jungbuschstr. 3
Filiale Lindenhof, Meerfeldstr. 11
Th. Bartholomä, Zigarrengeschäft, Meerfeldstr. 47
Gundlach & Bärenklau Bahnhofpl. 7
M. Nickel, Hch. Lanzstr. 1
A. Schenk, Papierhdlg., Mittelstr. 17
Herm. Greiner, Buchh., Mittelstr. 66
Klaes, Schreibw.-Hdlg., Mittelstr. 84
E. Ziegler Ww., Zigarrengeschäft, Parkring 1a
Alfred Häßler, Seckenheimerstr. 50a
Paul J. Kunert, Papierhandlung, Seckenheimerstr. 84
Jos. Kohler, Papierhandlung, Seckenheimerstr. 96
Gg. Karcher, Tullastraße 16
Bahnhofsbuchhandlung Schmitt Filiale Schwetzingerstr. 24
Friedr. Hirschfel, Schwetzingerstr. 28
Karl Egg, Buch- u. Kunsthandlung Schwetzingerstr. 38
Hch. Futterer, Schwetzingerstr. 101
J. Behlert, Rheinstr. 1
Filiale Waldhofstraße 6

Feudenheim:
Ch. Schneider, Zigarrengeschäft, Hauptstraße 23/24
Buchdruck. Dingener, Hauptstr. 60
Käfertal:
Hechmann, Kolonialwarenhandlung beim Rathaus
Neckarau:
Agentur Göppinger, Friedrichstr. 4
Karl Ringwald, Schulstr. 31
Rheinau:
Frau Trunck, Neuhoferstr. 25b
Waldhof:
Agentur Windisch, Oppauerstr. 8
Germersheim a. Rh.:
H. Grabler, Buchhandlung
Heidelberg:
Bahnhofsbuchhandlung Schmitt
Karl Münch, Bahnhofstr. 6
W. Hilpert, Arkadenbau Bismarckpl.
Fr. Schulze, Papierhandlung Hauptstr. 23
Ev. Verlag, Hauptstr. 35
E. Mohr, Buchhdlg. Hauptstr. 80
Ludwig Schmitt Buchhandlung, Hauptstr. 66
Gustav Braun, Buchhandlung Hauptstr. 92
L. Meder Nachf., Buchhandlung Hauptstr. 79
Fritz Dietz, Hauptstr. 138
Julius Wettstein, Hauptstr. 181
A. Aßfalmer, Aumath, Friedrichstr. 10
Eug. Hütter, Buchhdlg., Ludwigspl. 13
Conrad Klappert, Buchhandlung Sofienstr. 7
Rockenheim:
L. Pfleum, Kolonialwarenhandlung Untere Hauptstr. 11
Ladenburg:
Papierhandlung Guckenmus
Buchhandlung Horn
Ludwigshafen:
Fr. Bender, Bahnhofbuchhandlung
August Lauterborn, Bismarckstr. 1.
August Pfister, „ 34
Wilh. Hofmann, „ 45
Weinhold, & Mathias „ 55
Robert Meisheimer, Frankenthaler straße 43
Zigarren-Müller, Hauptstr. 49
Chr. Zebert, Nachf., Kaiser-Wilhelmstraße 19
A. Daub Marktplatz Städt. Wartehalle
Frankenthal:
Franz Seam, Buchhandlung
Schwetzingen:
H. Fichler, Inh. Krieg, Mannheimer straße 9
Otto Schwarz Nachflg., Kunst- und Postkartenverlag
Seckenheim:
R. Behringer, Schreibwarenhandlg. Luisenstraße 1
Weinheim:
Fritz Zinkgräf, Buchbinderei, Hauptstrasse 71
W. Dell, Buchhandlung, Hauptstr. 74
Fr. Schäffner, „ „ 55

MARCHIVUM